

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 – C 20
---------------------------	--------------------------

- 01)** Friedens- und Gnadenkirchen in Schlesien
Vortrag von Jürgen Doster im Freundeskreis Interreligiöses Gespräch
- 02)** Kultur baut Brücken, 15. bis 16. November 2024
- 03)** Die Kartographie in Preußen im Zeitalter Friedrichs des Großen
Vortrag von Prof. Dr. Joachim Neumann
- 04)** Tochter spricht Machtwort. Otfried-Preußler-Gymnasium muss sich nach langem Streit umbenennen. Von Janine Napirca
- 05)** Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung – Auswirkungen von Flucht und Vertreibung in den sozialistischen Staaten Europas und der Fall des Eisernen Vorhangs.
Zeitzeugengespräch mit Podiumsdiskussion, 18. November 2024
- 06)** Vor 80 Jahren: Im Westen Befreiung, im Osten Vertreibung.
BdV fordert gleichberechtigten Platz für Flucht und Vertreibung in der Erinnerungskultur
- 07)** Rechtsverordnung zur Wohnsitzfiktion bei kriegsbedingtem Verlassen des Aussiedlungsgebietes in Aufnahmeverfahren von Spätaussiedlern verkündet und in Kraft
- 08)** Hessischer Landesbeirat für Vertriebene, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen hat sich für die Tätigkeitsperiode 2024 bis 2028 konstituiert.
Siegbert Ortmann erneut zum Vorsitzenden gewählt

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 21– C 44
--	--------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 21 – C 31)

- 01)** Gedenken an die Novemberpogrome von 1938
- 02)** Soldaten sammeln für Kriegsgräberfürsorge
- 03)** 261. Kiezspaziergang: Vom Savignyplatz zum Hindemithplatz
- 04)** Kunst am Bau: Kunstwettbewerb für die Grünverbindung
Halemweg/Popitzweg *entschieden*
- 05)** Spuren jüdischen Lebens in der City-West: Ein Spaziergang durch Geschichte und Gegenwart
- 06)** Gedenken an Pfarrer Dressel: Vorträge im VIZ
- 07)** VIZ: Vortrag über Eduard Neide im Rathaus Charlottenburg
- 08)** Vernetzen und Kennenlernen – Der neunte Zukunftstag in Charlottenburg-Wilmersdorf
- 09)** Pilotprojekt „Kiezläufer“ in Charlottenburg-Nord vorgestellt

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 32 - C 35)

- 01)** „Agenten, Akten, Aufarbeitung - Stasi-Unterlagen als historische Quellen und Politikum“
- Neues Seminar der VHS Steglitz-Zehlendorf vom 4.-8.11.2024
- 02)** Kranzniederlegung am 09.11.2024 an der Spiegelwand in Steglitz
- 03)** Bezirklicher Integrationsfonds 2025: Stärkung der Partizipation und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte - Jetzt Projektideen einreichen!
- 04)** Bezirklicher Integrationsfonds 2025: Förderung von Organisationen und Projekten, die von Menschen mit Migrationsgeschichte geführt/umgesetzt werden - Jetzt Projektideen einreichen!
- 05)** Rückblick auf die Gedenk- und Solidaritätsveranstaltung auf dem Sderotplatz am 7. Oktober 2024

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 36 – C 44)

- 01)** Gedenken zum Volkstrauertag
- 02)** „Italiener in der SS als Täter / Mittäter 1943 bis 1945“.
Ausstellungseröffnung in der Volkshochschule
- 03)** Einladung zur Auftaktveranstaltung: Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Potsdamer Straße und Umgebung
- 04)** „Das Leben festhalten. Fotoalben jüdischer Familien im Schatten des Holocaust“
- 05)** „Spurensuche Demokratie – Im Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der Bezirksversammlungen Schöneberg und Tempelhof“
- 06)** Gedenktafel für das „Maison de Santé“

C. c) Berichte

Seiten C 45 – C 67

- 01)** Studienfahrt der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens in Westpreußen, 31.08. bis 07.09.2024
- 02)** Musik baut Brücken zwischen Deutschland und Vertriebenen-Heimat.
Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.
Konzert von LM Westpreußen e. V. Berlin und AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin am 03. November 2024
- 03)** „70 Jahre Altösterreicher“ – Vertrieben, aber nicht vergessen.
Jubiläumsveranstaltung des VLO erinnert an Schicksal der Heimatvertriebenen

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seite C 68

Keine Berichte

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seite C 69

Keine Berichte

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 70 – C 71

01) Armin Fenske ist von uns gegangen

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 – C 20

01) Friedens- und Gnadenkirchen in Schlesien

Vortrag von Jürgen Doster im Freundeskreis Interreligiöses Gespräch

Dienstag, 12. November 2024, 19:30 Uhr

Kleiner Saal im Pfarrhaus der Zwölf-Apostel-Kirche Schöneberg,
An der Apostelkirche, 10783 Berlin



Im April 2023 hielt ich an dieser Stelle einen Vortrag über die evangelische Kirche in Polen. Der diesjährige Vortrag bezieht sich auf Schlesien. Die Region Schlesien zeigt sehr beispielhaft, wie es über die Jahrhunderte hinweg Perioden gab, in denen sich die verschiedenen Kulturen, Sprachen und Konfessionen vermischt, sich gegenseitig befruchtet und ergänzt haben. Wiederum gab es Zeiten, in denen einfach mehr oder weniger konfliktfrei nebeneinander her gelebt wurde. Sehr häufig gab es leider auch Zeiten, in denen von wechselnder Seite Benachteiligung, Unterdrückung, Vertreibung und gar Krieg zum Alltag der Menschen gehörte. Ich will mit diesem Vortrag sehr plastisch anhand der in Schlesien errichteten Friedens- und Gnadenkirchen diesen Aspekt in der europäischen Geschichte beleuchten.

Jürgen Doster

02) Kultur baut Brücken, 15. bis 16. November 2024

KULTUR BAUT BRÜCKEN

HEIMAT UND
GESCHICHTE - ZUKUNFT
UND PERSPEKTIVEN

**KULTUR- UND
BEGEGNUNGSTAGE
DER DEUTSCHEN AUS
RUSSLAND, SPÄTAUSSIEDLER
UND VERTRIEBENEN
2024 IN BERLIN**

KONZERTE - WORKSHOPS - VORTRÄGE
Begegnung mit dem kulturellen Erbe der Deutschen
aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen

15.-16.11.2024

TANGOLOFT | LUCKENWALDER STR. 3 | 10963 BERLIN



KULTUR BAUT BRÜCKEN

HEIMAT UND
GESCHICHTE – ZUKUNFT
UND PERSPEKTIVEN



FREITAG, 15.11.2024

17:00 – 19:00 Uhr **Tanzworkshop des Tanzstudios von Jana Ritter: Von der Wolga bis nach Argentinien**

21:00 – 21:30 Uhr **Grüßworte:**

- Walter Gauks, Berliner Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene
- Berliner Landesverband der Vertriebenen

Grüßwort und Impuls

Thomas Konhäuser, Geschäftsführer Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
»Was ist deutsches kulturelles Erbe im östlichen Europa«

Ab 21:30 Uhr

Live Konzert »Heimatklänge aus der Ferne mit Helena Goldt & Cosmonautix«

SAMSTAG, 16.11.2024

10:00 – 12:00 Uhr

Workshops

1. Schreibworkshop: Marie Hilbk, Schriftstellerin und Journalistin
2. Familienforschung: Andreas Rösler, stv. Vorsitzender, Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familientforscher, Waldemar Masson, Kunsthistoriker

13:00 – 16:00 Uhr

Open Stage mit Media LAB

Probiere dich einfach am Mikrofon aus und drehe ein Video für soziale Medien mit einem Anleiter, Einführung, Aufteilung in drei Workshop-Gruppen: TikTok, Podcast und Instagram & YouTube, Referent: Eli Edlich (TikTok), Miriam Forsz (Podcast), Christina Lind (Instagram/YouTube)

16:30 – 18:00 Uhr

»Erinnerungskultur in der heutigen Zeit«

- Kurzfilm: Flucht, Vertriebung, Deportation
- Vortrag zum Thema Vertriebene in der BRD und der DDR; Aussiedler und Spätaussiedler
- Vortrag zu den deutsche Minderheiten im östlichen Europa

18:00 – 20:00 Uhr

Podiumsdiskussion »Erinnerungskultur in der heutigen Zeit«

Moderation: Marie Hilbk, Schriftstellerin und Journalistin

20:30 – 22:00 Uhr

Kartenturnier »DURAK«

mit dem Vizeo Durak o. W. in Berlin, Moderation: Daniel Heinz

Im Anschluss:

Nacht der jungen Vielfalt

DJ: Interpaul (MIRMIX) und Daniel Heinz

In Räumlichkeiten der Veranstaltung werden Ausstellungen teilweise gezeigt

- Romantik in Preußen
- Ukrainer: Deutsche Minderheit im Krieg



03) Die Kartographie in Preußen im Zeitalter Friedrichs des Großen
Vortrag von Prof. Dr. Joachim Neumann



Diskurse zu Politik, Gesellschaft und Kultur

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte Sie der *Preussische Freundeskreis* zu folgender Abendveranstaltung einladen:

Vortragsthema: **„Die Kartographie in Preußen im Zeitalter Friedrichs des Großen“**

Vortragsgast: **Prof. Dr. Joachim Neumann**

Unser Referent studierte Geographie, Kartographie und Geschichte an der FU Berlin, den Universitäten Bonn und Kiel. Er war wissenschaftlich tätig am Institut für Landeskunde Bad Godesberg, am Institut für Topographie und Kartographie der Universität Bonn und bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft Bonn. Von 1979 bis 2000 war er Professor für Kartographie an der Hochschule für Technik in Karlsruhe.
Im Ruhestand vertiefte Prof. Neumann seine Forschungen zur Kartographie.

Ort: **Logenhaus der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“,
Heerstraße 28 / 14052 Berlin**

Datum: **Mittwoch, den 13.11.2024**

Uhrzeit: **Einlass ab 18:30 Uhr / Beginn 19:00 Uhr**

Zum Vortragsinhalt:

Bis ins 18. Jahrhundert war die deutsche Kartographie - sowohl die wissenschaftliche Kartographie als auch die praktische Kartenherstellung - eher in Süddeutschland beheimatet.
Das änderte sich im Zeitalter Friedrichs des Großen. Berlin wurde eine Pflegestätte der wissenschaftlichen Kartographie, die Kartenherstellung in Preußen nahm Fahrt auf. Im 19. Jahrhundert errangen die preußische und verbunden mit ihr die deutsche Kartographie Weltgeltung. Im Vortrag werden einige Beispiele dafür genannt, warum die Thematik für die preußisch-deutsche Geschichte von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit war.

Weitere Informationen unter www.preussischer-freundeskreis.de

Mit herzlichem Gruß

Die Initiatoren des *Preussischen Freundeskreises*

Gerhard Batsch † · Günter Bachert · Henning v. Dewitz · Prof. Peter Kolbe · Jan Peter Luther · Heinz Trester

E-Mail: info@preussischer-freundeskreis.de - Fax: (030) 405 786 96
www.preussischer-freundeskreis.de

04) Tochter spricht Machtwort. Otfried-Preußler-Gymnasium muss sich nach langem Streit umbenennen

Von Janine Napirca

<https://web.de/magazine/panorama/otfried-preussler-gymnasium-langem-streit-umbenennen-40258586>

Aktualisiert am 22.10.2024, 10:15 Uhr



Die Tochter des Kinderbuchautors Otfried Preußler, Susanne Preußler-Bitsch, hat im Streit um die Benennung des Gymnasiums in Pullach nach ihrem Vater eine Entscheidung getroffen. (Archivbild) © dpa / Peter Kneffel/dpa

Von

[Janine Napirca](#)

Die Tochter von Otfried Preußler hat einer bayerischen Schule untersagt, sich weiterhin "Otfried-Preußler-Gymnasium" zu nennen. Damit will sie die seit längerem andauernden Diskussionen beenden und den Ruf ihres Vaters schützen.

[Mehr Panorama-News](#)

Das staatliche Gymnasium in Pullach darf sich nach dem Willen der Familie von Otfried Preußler nicht mehr nach dem Kinderbuchautor von "Die kleine Hexe" und "Der Räuber Hotzenplotz" benennen.

"Es wäre keinesfalls im Sinne des Namensgebers, dass eine [Schule seinen Namen tragen muss, obwohl sie diesen massiv ablehnt](#)", teilte Preußlers Tochter und Testamentsvollstreckerin Susanne Preußler-Bitsch mit. Sie ziehe die erst 2013 erteilte Nutzungserlaubnis daher zurück.

Tochter: Unwürdiger, rufschädigender Umgang mit verstorbenem Vater

Preußler-Bitsch erklärt weiter, sie reagiere auch auf einen nach ihrer Ansicht unwürdigen, rufschädigenden Umgang des Gymnasiums mit ihrem verstorbenen Vater. "Es geht auch darum, künftig weiteren Schaden von Schule, Autor und Kultusministerium abzuwenden." Durch die Rücknahme der Zustimmung werde die Schule von dem ungeliebten Namen befreit.

[100. Geburtstag](#)

[Wie Kinder Otfried Preußler auf einen Hotzenplotz-Fehler aufmerksam machten](#)

[19. Oktober 2023](#)

Das Pullacher Gymnasium begründet seine ablehnende Einstellung unter anderem mit Preußlers früherer Zeit als Soldat sowie seinem Frühwerk "Erntelager Geyer", das er 1940 als 17-Jähriger verfasst hatte. Darin werde das Leben in der Hitlerjugend beschönigt, wie es hieß. Auch die in einigen Werken dargestellten Konfliktlösungsstrategien durch Gewalt und/oder Hexerei seien fragwürdig, befand die Schulleitung und beantragte die Rückkehr zum früheren Namen, Staatliches Gymnasium Pullach im Isartal. Auch das Kultusministerium war damit befasst, hatte aber zu Beginn des neuen Schuljahres noch nicht entschieden.

Die Werke des 2013 verstorbenen Preußler zählen zu den Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur, darunter auch "Das kleine Gespenst" oder "Krabat". Mit 17 war Preußler zur Wehrmacht gekommen, mit 20 in Gefangenschaft geraten. 1945 wurde die Familie aus dem Sudetenland vertrieben und kam nach Rosenheim. 1949 folgte Preußler nach seiner Freilassung. (dpa/bearbeitet von nap)

<https://web.de/magazine/panorama/otfried-preussler-gymnasium-langem-streit-umbenennen-40258586>

100. Geburtstag

Otfried Preußler wäre 100 Jahre alt: Wie Kinder ihn einst auf einen Hotzenplotz-Fehler hinwiesen

Aktualisiert am 19.10.2023, 20:46 Uhr
Lesedauer: 2 Min.

Kinder sind das beste und klügste Publikum, das man sich als Geschichtenerzähler nur wünschen kann. So dachte der große Otfried Preußler, der nun 100 Jahre alt geworden wäre. Vor allem aber hörte er auch den Kindern zu.

[Mehr News zum Thema Kultur](#)

Der kleine Wassermann, die kleine Hexe, der Räuber Hotzenplotz, das kleine Gespenst und Krabat: Womöglich wissen viele Kinder und Jugendliche gar nicht, dass all diese Figuren der Feder eines einzigen Mannes entstammen. In ganz Deutschland sind Schulen nach ihm benannt, insgesamt sind es derzeit 22.



[Podcast](#)

Kinder sind Genies und Vorbild im Glücklichen

28. Juli 2022 von Antonia Fuchs

Der weltberühmte Schriftsteller verbrachte viel Zeit in Schulen: Otfried Preußler war Sohn eines Lehrers und arbeitete selbst viele Jahre in diesem Beruf. Bis zum Jahr 1970 war er hauptberuflich Lehrer. Als Schriftsteller arbeitete er nur nebenbei.

Kinder waren in beiden Berufen sein liebstes Publikum. Preußler erzählte später: Nicht nur die Kinder lernten von ihm. Auch er durfte als Lehrer einiges von seinen Schülern lernen. Zum Beispiel, wenn es um das Geschichtenerzählen ging. "Es sind Jahre gewesen, in denen auch ich - und zwar unter anderem als Geschichtenerzähler - zur Schule gegangen bin", sagte er.

Otfried Preußler lebte von 1923 bis 2013. Auf seiner [Internetseite stehen noch Antworten auf die Fragen](#), die ihm oft gestellt wurden. Die Frage nach seinem Alter beantwortete er so: "Ich wurde am 20. Oktober 1923 geboren - nun könnt Ihr Euch mein Alter auf den Tag genau selber ausrechnen." In diesem Jahr ist das leicht: Am 20. Oktober wäre er 100 Jahre alt geworden.

Schon mit zwölf Jahren fing Otfried Preußler an, Gedichte und kleine Geschichten zu schreiben. Er hatte es in seiner Kindheit geliebt, Geschichten zu hören. Auch seinen drei Töchtern erzählte er Geschichten zum Einschlafen. Daraus entstand zum Beispiel das Buch über die kleine Hexe.

Otfried Preußler hob alle Briefe seiner kleinen Leser auf

Der Schriftsteller wollte immer wissen, wie Kinder und Jugendliche über seine Arbeit dachten. "Kinder sind strenge, unbestechliche Kritiker", soll er gesagt haben. Er antwortete auch auf ihre Leserbriefe. Mehr als 10.000 Briefe von Kindern aus aller Welt hat er bekommen. "Vielen tausend Dank für Ihre nette Karte. Ich habe mich sehr darüber gefreut", schrieb ihm ein Mädchen, während es gerade die Masern hatte. Die Briefe, Zeichnungen und Basteleien hat Otfried Preußler alle behalten. Jetzt bewahrt sie die Staatsbibliothek Berlin auf.

Manchmal soll er Briefe sogar als Räuber Hotzenplotz beantwortet haben. Gerade diese Figur war sehr beliebt. "Ich würde gerne noch mehr Bücher vom Räuber Hotzenplotz lesen, weil es so lustig ist", schrieb ihm zum Beispiel ein Fan.

Seite C 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Es sollen sogar Leserbriefe gewesen sein, die Otfried Preußler dazu brachten, zwei weitere Teile über den Räuber Hotzenplotz zu schreiben. Was viele nicht wissen: Im zweiten Teil wird der Dackel Wasti in ein Krokodil verwandelt, Preußler vergaß jedoch, ihn wieder zurückzuverwandeln. Daraufhin bekam er viel Post und schrieb noch ein drittes Hotzenplotz-Buch. So konnte er den Fehler beheben. (dpa/af)

<https://web.de/magazine/unterhaltung/kultur/otfried-preussler-100-jahre-alt-kinder-hotzenplotz-fehler-hinwiesen-38762780>

05) Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung – Auswirkungen von Flucht und Vertreibung in den sozialistischen Staaten Europas und der Fall des Eisernen Vorhangs.

Zeitzeugengespräch mit Podiumsdiskussion, 18. November 2024



BdV Bundesverband – Hauptstadtvertretung
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 5858 443 0
E-Mail berlin@bdvbund.de
Internet www.bund-der-vertriebenen.de

**Einladung zu einem Zeitzeugengespräch mit Podiumsdiskussion
„Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung –
Auswirkungen von Flucht und Vertreibung in den sozialistischen Staaten Europas
und der Fall des Eisernen Vorhangs“**

Der Bund der Vertriebenen lädt als anerkannter Bildungsträger der Bundeszentrale für politische Bildung zu einem

**Zeitzeugengespräch mit Podiumsdiskussion
„Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung –
Auswirkungen von Flucht und Vertreibung in den sozialistischen Staaten Europas und der
Fall des Eisernen Vorhangs“**

**am Montag, den 18. November 2024, um 18:00 Uhr,
in das Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Ziegelstraße 30, 10117 Berlin
ein.**

Nach dem Schicksal von Flucht und Vertreibung erlebten die Vertriebenen spätestens mit dem Görlitzer Abkommen von 1950 in der DDR einen verordneten Heimatverzicht. Sie mussten über das Widerfahrene schweigen und wurden im Ergebnis in die einheimische Bevölkerung assimiliert. Es galt, die „sozialistische Schutzmacht“ Sowjetunion sowie die sozialistischen Nachbarstaaten als direkte Beteiligte am Unrecht der Vertreibung der Deutschen aus ihrer über Jahrhunderte angestammten Heimat nicht ins schlechte Licht zu rücken. Den in der angestammten Heimat verbliebenen Deutschen erging es meist noch schlechter, zumal dort häufig Muttersprache, Identität und Kultur insgesamt unterdrückt wurden. Gleichzeitig hatten gerade die Vertriebenen – genau wie in Westdeutschland – einen entscheidenden Anteil am (Wieder-) Aufbau.

Trotz aller staatlicher Repressalien beschäftigte dieses Thema die Gesellschaft und somit den Staat. Wie wurde der Vertriebenen Diskurs in der DDR geführt, welche Rolle spielten die staatlichen Institutionen, welche Rolle gesellschaftliche Organe wie Kirchen sowie die Zivilgesellschaft? Wie war die Situation im Vergleich dazu für die heimatverbliebenen Landsleute bspw. in Polen?

Im Gegensatz zu ihren Landsleuten im Westen war es den Betroffenen verboten, sich zu organisieren. Dadurch entwickelten sich kreative Ideen für heimliche Zusammenkünfte.

Mit der Zeit der Friedlichen Revolutionen, der deutschen Wiedervereinigung und der Öffnung des Eisernen Vorhangs eröffneten sich den Vertriebenen in der DDR, aber auch den Heimatverbliebenen neue Perspektiven und sie bekamen u.a. den Zugang zu Entschädigungsregelungen oder konnten ideologiefrei Beziehungen untereinander bzw. zu den nach Westdeutschland gelangten Vertriebenen aufbauen.

Programmablauf

Begrüßung und Vortrag zur Geschichte des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses

Zeitzeugengespräch

Heinrich Melzer, Zeitzeuge

Moderation: Tilman A. Fischer, Diplom-Theologe und freier Autor

Podiumsdiskussion

Dr. Jens Baumann,

Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen

Bernard Gaida,

Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM)

in der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN)

Heinrich Melzer

Moderation: Tilman A. Fischer

Fragen aus dem Publikum

Interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer können über Fragen und Beiträge mit dem Podium ins Gespräch kommen.

Wir würden uns freuen, Sie bei unserer Veranstaltung begrüßen zu können. Gern können Sie diese Einladung auch an Ihre Untergliederungen sowie Ihre Publikationsorgane weiterreichen.
Um Anmeldung an info@bdvbund.de wird gebeten.

Mit freundlichen Grüßen

BdV-Bundesgeschäftsstelle

- 06) Vor 80 Jahren: Im Westen Befreiung, im Osten Vertreibung.
BdV fordert gleichberechtigten Platz für Flucht und Vertreibung in der
Erinnerungskultur



Pressemitteilung

Vor 80 Jahren: Im Westen Befreiung, im Osten Vertreibung

*BdV fordert gleichberechtigten Platz für Flucht und Vertreibung in
der Erinnerungskultur*

Während in großen Städten Westdeutschlands, wie jüngst etwa durch einen Festakt in Aachen, der Befreiung durch amerikanische Truppen im Oktober 1944 gedacht wird, erinnern sich die deutschen Vertriebenen, so etwa die Ostpreußen, dieser Tage an den Beginn ihrer Leidenszeit und den großen Exodus aus ihrer Heimat im damaligen deutschen Osten. Dazu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

Am 16. Oktober 1944 begann die sowjetische Offensive auf Ostpreußen. Die Rote Armee überschritt in den folgenden Tagen an mehreren Stellen die deutsche Reichsgrenze und drang weit in Ostpreußen ein. Bei Nemmersdorf, einem kleinen Dorf südwestlich von Gumbinnen, rückten die Verbände am 21. Oktober 1944 am weitesten nach Westen vor. Einer der Kommandeure schrieb in einem Gefechtsbericht, „Nemmersdorf ist von der Infanterie des Gegners und der friedlichen Bevölkerung gesäubert worden.“ Wie diese „Säuberung“ aussah, stellten deutsche Truppen bei der Rückeroberung des Dorfes in den folgenden Tagen fest.

In der Erinnerung der Vertriebenen ist Nemmersdorf zu einem Sinnbild für die Gräueltaten geworden, mit denen die Rote Armee, propagandistisch vom Stalin-Regime angestachelt, auf ihrem Rachefeldzug für die Verbrechen Nazideutschlands gezielt Angst und Schrecken verbreitete. Es gibt heute keine Zweifel an den Kriegsverbrechen, die damals auch von sowjetischen Soldaten begangen wurden – an den zahllosen deutschen Zivilisten, die getötet oder deportiert wurden, sowie an den Massenvergewaltigungen deutscher Frauen.

Umso verachtenswerter ist es, dass in nationalistischen Kreisen in Deutschland und Russland gerade in den Berichten zu Nemmersdorf bis heute entweder die maßlosen Propaganda-Übertreibungen der Nazis oder die von sowjetischer Seite gesteuerte, absichtliche Verkehrung der Ereignisse in ein Verbrechen von Deutschen an ihrem eigenen Volk bedient werden.

Gleichzeitig mit Nemmersdorf, auch am 21. Oktober 1944, kapitulierten in Aachen, weit im Westen des Reiches, die eingeschlossenen Truppen der Wehrmacht. Damit endete in der ersten deutschen Großstadt die NS-Herrschaft und die Verwaltung ging auf die Amerikanische Militärregierung über. Schon kurz darauf bildeten sich neue demokratische Strukturen.

Das „Massaker von Nemmersdorf“ und die Befreiung von Aachen offenbaren im Vergleich, wie unterschiedlich die sich abzeichnende Niederlage des nationalsozialistischen Regimes sich in West und Ost auf die deutsche Bevölkerung auswirkte – und wie wenig dies in der Öffentlichkeit heute präsent ist.

18. Oktober 2024

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



Nemmersdorf ist für die Vertriebenen ein Symbol all dessen, was die ostdeutsche, hier besonders die ostpreußische, Zivilbevölkerung gegen Ende des Zweiten Weltkriegs erleiden musste. Das Massaker markiert zugleich den Beginn einer Massenflucht biblischen Ausmaßes, an die sich die Vertreibungen mit den bekannten Begleitverbrechen anschlossen.

Während in Aachen schon im Januar 1945 als erste freie Zeitung die „Aachener Nachrichten“ erschienen, erlitt die ostdeutsche Zivilbevölkerung am 30. Januar 1945 mit der Versenkung des Flüchtlingsschiffs „Wilhelm Gustloff“ durch sowjetische U-Boote, der größten Schiffskatastrophe der Menschheit mit insgesamt fast 9.500 Toten, einen weiteren, furchtbaren Schicksalsschlag.

Während die West-Alliierten begannen, in befreiten Städten den Grundstein für eine demokratische Nachkriegsordnung zu legen, übten Stalins Soldaten Rache an der deutschen Zivilbevölkerung. Angesichts der von der Roten Armee provozierten Fluchtbewegungen erklärte der sowjetische Diktator zynisch: „Wo unsere Truppen hinkommen, laufen die Deutschen weg.“

Umso wichtiger ist es, dass Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten – die Gewalterfahrung und der Heimatverlust – im Gedenken an das nahende Kriegsende einen gleichberechtigten Platz neben anderen, freudigeren Erinnerungen finden.

Unserer Erinnerungskultur und auch diesem 80. Jahrestag angemessen wäre eine Würdigung dieses Schicksals durch die obersten Repräsentanten unseres Staates.

07) Rechtsverordnung zur Wohnsitzfiktion bei kriegsbedingtem Verlassen des Aussiedlungsgebietes in Aufnahmeverfahren von Spätaussiedlern verkündet und in Kraft



Pressemitteilung

Rechtsverordnung zur Wohnsitzfiktion bei kriegsbedingtem Verlassen des Aussiedlungsgebietes in Aufnahmeverfahren von Spätaussiedlern verkündet und in Kraft.

Regelung bleibt weit hinter den Anforderungen und Erwartungen zurück.

Anfang August trat die „Kriegsbedingte Wohnsitzfortgeltungsverordnung“ in Kraft, die verbindlich festlegt, unter welchen Voraussetzungen Deutsche aus der Ukraine und Deutsche aus Russland, die kriegsbedingt in Deutschland Wohnsitz nehmen, ihr Aufnahmerecht nach dem BVFG nicht verlieren.

Die in Kraft getretene Regelung ist zu begrüßen, soweit sie eine Erleichterung für diejenigen geflüchteten deutschen Volkszugehörigen bedeutet, die sich erst mit längerer Kriegsdauer entscheiden bzw. entschieden haben, dauerhaft in Deutschland zu bleiben und als Spätaussiedler Aufnahme zu finden. Die Rechtsverordnung schafft außerdem Raum, in Vorbereitung der Antragstellung Nachweisunterlagen, die sich teilweise noch in den Aussiedlungsgebieten befinden, für die Antragstellung zu besorgen und Sprachkenntnisse bis dahin aufzufrischen. Gut ist es auch, dass wegen der Wohnsitzproblematik bestandskräftig abgelehnte Aufnahmeverfahren wiederaufgegriffen werden können und die gesetzten Fristen auch dafür gelten.

Hinsichtlich nicht ausreichend geregelter Sachverhalte und vom Bund der Vertriebenen geforderter weiterer notwendiger Ergänzungen erklärt BdV-Präsident Dr. Fabritius: „Insgesamt ist festzustellen, dass die Rechtsverordnung in vielen Punkten unklar ist und der Situation der betroffenen Menschen nur teilweise gerecht wird. Viele unserer Landsleute in der Ukraine wurden von den kriegerischen Ereignissen überrascht. Sie haben in der Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende ihre Heimatgebiete nur vorübergehend verlassen und mit der Absicht einer baldigen Rückkehrmöglichkeit Zuflucht im grenznahen Gebiet, etwa in Polen, der Slowakei oder Rumänien gesucht. (...) Dass nun gerade diese Opfer bei einer länger als sechs Monate andauernden Flucht laut der beschlossenen Verordnung einen möglichen Anspruch auf Anerkennung als Spätaussiedler endgültig verlieren, ist völlig unverständlich und inakzeptabel! Wir werden uns weiter bemühen, diese grobe Gerechtigkeitslücke zu schließen, damit die Betroffenen ihre Rechte auf Aufnahme als Spätaussiedler wegen der kriegsbedingten Flucht nicht verlieren.“

Hintergrundinformationen finden Sie auf unserer Homepage und im beigefügten Papier.

22. Oktober 2024

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



Rechtsverordnung zur Wohnsitzfiktion bei kriegsbedingtem Verlassen des Aussiedlungsgebietes in Aufnahmeverfahren von Spätaussiedlern verkündet und in Kraft.

Regelung bleibt weit hinter den Anforderungen und Erwartungen zurück.

Bereits am 23. Dezember des letzten Jahres traten wichtige Änderungen des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) in Kraft, mit denen, angesichts des fortdauernden, völkerrechtswidrigen Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine, auf besondere Herausforderungen in der Spätaussiedleraufnahme reagiert wurde. Hierfür hatte sich der Bund der Vertriebenen gemeinsam mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland eingesetzt und über die Neuregelungen ausführlich informiert.

In den vorausgegangenen Debatten ging es im Wesentlichen darum, dass durch das kriegsbedingte Verlassen der Ukraine und die Flucht nach Deutschland oder in ein anderes europäisches Land die potenziellen Spätaussiedlerbewerber ihren Anspruch auf Aufnahme nach dem BVFG verloren, wenn sie nicht innerhalb von sechs Monaten nach Verlassen der Ukraine den Aufnahmeantrag stellten und alle vom BVFG geforderten Voraussetzungen nachweisen konnten. Bei länger als sechs Monate andauernder Abwesenheit aus dem Aussiedlungsgebiet wurde das Kriegsfolgeschicksal als Aussiedlungsgrund in Abrede gestellt. Zahlreiche Ablehnungsbescheide des Bundesverwaltungsamtes (BVA) wegen dieser Wohnsitzbedingung offenbarten die dringende Notwendigkeit einer Änderung, weshalb der Gesetzgeber das BMI im Zuge der genannten Gesetzesänderung 2023 ermächtigt hatte, zu diesem Problem eine Lösung herbeizuführen.

Als Resultat ist eine Rechtsverordnung unter dem Namen „Kriegsbedingte Wohnsitzfortgeltungsverordnung“ (KrWoFGV) am 9. August 2024 im Bundesgesetzblatt verkündet worden, die rückwirkend zum Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 in Kraft trat. Mit der Rechtsverordnung werden durch Einführung einer unwiderlegbaren gesetzlichen Fiktion zur Wohnsitzproblematik drei Anwendungsbereiche bei Flucht nach Deutschland geregelt.

1. Erneute Begründung eines Wohnsitzes in den Aussiedlungsgebieten

§ 1 Abs. 1 der Rechtsverordnung gilt für den klassischen Fall des schriftlichen Aufnahmeverfahrens aus dem Herkunftsgebiet. Die Regelung gilt nur für Personen die kriegsbedingt die Ukraine verlassen haben und nach Deutschland geflohen sind. Mit der Regelung wird klargestellt, dass eine länger als sechs Monate andauernde, kriegsbedingte Flucht bzw. Abwesenheit deutscher Volkszugehöriger

22. Oktober 2024

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



aus der Ukraine nicht zur Aufgabe des Wohnsitzes im Aussiedlungsgebiet führt, wenn sie spätestens ein Jahr nach Beendigung des Krieges in den Aussiedlungsgebieten erneut Wohnsitz begründen. Das Recht auf Aufnahme als Spätaussiedler geht nicht verloren, wenn die Betroffenen ein Jahr nach Beendigung des Krieges in die Aussiedlungsgebiete zurückkehren. Wann sie dann ihren Aufnahmeantrag stellen, bleibt ihnen überlassen. Die Abwesenheit gereicht ihnen nicht zum Nachteil.

2. Nach Deutschland geflüchtete Deutsche aus der Ukraine

In § 1 Abs. 2 wird für geflüchtete deutsche Volkszugehörige aus der Ukraine die Möglichkeit geschaffen, einen Härtefallantrag nach § 27 Abs. 1 Satz 2 BVFG zu stellen und somit das Aufnahmeverfahren ausnahmsweise in Deutschland und nicht aus dem Herkunftsgebiet zu betreiben. Dafür gilt nunmehr eine Frist von zwei Jahren ab Einreise nach Deutschland.

Da diese Zwei-Jahres-Frist für alle Aufnahmebewerber, die vor dem 10. August 2022 nach Deutschland eingereist sind, bereits zum Zeitpunkt der Verkündung der Rechtsverordnung abgelaufen war, wurde für diese Fälle eine kurze Übergangsregelung für die Antragstellung noch bis zum 15. Februar 2025 festgeschrieben. Die Fristen gelten sowohl für eine Antragstellung im Härteverfahren als auch für einen Antrag zur Wiederaufnahme von Fällen, die wegen des fehlenden Wohnsitzstichtages bereits vom BVA abgelehnt wurden.

Aufnahmebewerber, die entsprechend dieser Verordnung im Härteverfahren ihren Aufnahmeantrag betreiben wollen, müssen neben den Antrags- und Wohnsitz-Fristen sowie den weiteren Aufnahmevoraussetzungen nach dem BVFG auch Bedingungen nach dem Aufenthaltsgesetz erfüllen. Dazu zählen gesicherter Lebensunterhalt, gestattete Erwerbstätigkeit, ausreichende Sprachkenntnisse, vorhandener Wohnraum etc.

3. Nach Deutschland geflüchtete Deutsche aus der Russischen Föderation

In § 1 Abs. 3 wird eine Regelung für deutsche Volkszugehörige geschaffen, die sich seit Kriegsbeginn aus dem Gebiet der Russischen Föderation in Deutschland in Sicherheit bringen. Diese müssen, um einen Antrag im Wege des Härteverfahrens nach dem BVFG stellen zu können und die gesetzliche Fiktion des Wohnsitzes auszulösen, hier zunächst als Asylberechtigte bzw. Flüchtlinge Anerkennung finden. Danach haben sie ein Jahr Zeit für die Antragstellung nach dem BVFG und müssen mit der Antragstellung sämtliche Voraussetzungen für die Aufnahme als Spätaussiedler erfüllen. In diesem Fall gilt auch für sie der Wohnsitz im Aussiedlungsgebiet fort. Auch hier hat das BMI für Menschen, die schon länger in Deutschland sind, eine kurze Frist bis zum 15. Februar 2025 eingeräumt.

Erleichterungen für einen Teil der Betroffenen begrüßenswert – BdV hatte mehr gefordert

Die Regelungen der Rechtsverordnung sind teilweise zu begrüßen, soweit sie eine Erleichterung für diejenigen geflüchteten deutschen Volkszugehörigen bedeuten, die sich erst mit längerer Kriegsdauer entscheiden bzw. entschieden haben, dauerhaft in Deutschland zu bleiben und als Spätaussiedler Aufnahme zu finden. Die Rechtsverordnung schafft außerdem Raum, in Vorbereitung der Antragstellung Nachweisunterlagen, die sich teilweise noch in den Aussiedlungsgebieten befinden, für die Antragstellung zu besorgen und Sprachkenntnisse bis dahin aufzufrischen. Gut ist es auch, dass wegen der Wohnsitzproblematik bestandskräftig abgelehnte Aufnahmeverfahren wiederaufgegriffen werden können und die gesetzten Fristen auch dafür gelten.

Unzureichend ist die Regelung im Bezug auf die deutschen Volkszugehörigen, die Schutz in anderen Staaten der Europäischen Union (EU) gefunden haben. Diese verlieren den Anspruch auf Aufnahme, weil sie in die Regelungen über die Fortgeltung der Wohnsitzfiktion gerade nicht eingebunden, obwohl der BdV diese Notwendigkeit mit Nachdruck betont hatte und zumindest über § 1 Abs. 1 KrWoFGV eine generelle Einbeziehung und Offenhaltung des Aufnahmeverfahrens für diese Menschen möglich wäre. Ebenso verlieren Aufnahmebewerber, die kriegsbedingt aus der Russischen Föderation ausreisen das Aufnahmerecht nach dem BVFG, wenn sie keinen Asylstatus erhalten. Sie sind grundsätzlich ausreisepflichtig, können keinen Antrag im Härtefallverfahren stellen und verlieren zusätzlich auch das Recht nach Rückkehr in die Russische Föderation den BVFG- Antrag aus dem Herkunftsgebiet stellen zu können, wenn der Aufenthalt außerhalb des Aussiedlungsgebietes länger als 6 Monate gedauert hat.

Dazu erklärt BdV-Präsident Dr. Fabritius: „Insgesamt ist festzustellen, dass die Rechtsverordnung in vielen Punkten unklar ist und der Situation der betroffenen Menschen nur teilweise gerecht wird. Viele unserer Landsleute in der Ukraine wurden von den kriegerischen Ereignissen überrascht. Sie haben in der Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende ihre Heimatgebiete nur vorübergehend verlassen und mit der Absicht einer baldigen Rückkehrmöglichkeit Zuflucht im grenznahen Gebiet, etwa in Polen, der Slowakei oder Rumänien gesucht. Der Bund der Vertriebenen (BdV) hatte unmittelbar nach Beginn dieses verbrecherischen Krieges in einem beispielhaften Projekt gemeinsam mit seinen Partnerverbänden in diesen Ländern dabei Hilfe geleistet, Unterbringung organisiert und die größte Not gelindert. Dass nun gerade diese Opfer bei einer länger als sechs Monate andauernden Flucht laut der beschlossenen Verordnung einen möglichen Anspruch auf Anerkennung als Spätaussiedler endgültig verlieren, ist völlig unverständlich und inakzeptabel! Wir werden uns weiter bemühen, diese grobe Gerechtigkeitslücke zu schließen.“

Dringender Handlungsbedarf bei den Betroffenen und Zielgruppen
breit informieren

Deutsche aus der Ukraine, die sich schon länger in Deutschland aufhalten, können nur noch bis zum 15. Februar 2025 den Härtefallantrag stellen. Die gleiche Frist gilt für diejenigen Betroffenen, die in der Vergangenheit wegen der Sechsmonatsfrist einen Ablehnungsbescheid des BVA bekommen haben und nun einen Wiederaufnahmeantrag stellen wollen.

Dringend gilt es nun, die aufgezeigten Unzulänglichkeiten zu beseitigen und die Zielgruppen dieser Rechtsverordnung umfassend und auf sämtlichen möglichen Informationswegen über die neue Regelung zu informieren. Deutlich muss dabei nochmals dargestellt werden, dass Antragsverfahren auf Aufnahme als Spätaussiedler nur dann erfolgreich verlaufen können, wenn sämtliche Aufnahmebedingungen bei der Antragstellung erfüllt werden; die neuen Fristen der Rechtsverordnung beinhalten nicht die Möglichkeit, Anträge „fristwährend“ zu stellen und dann etwa Sprachnachweise nachzuholen oder Abstammungsnachweise später einzureichen.

Der BdV hat seine in diesen Bereichen tätigen Mitglieder sowie seine haupt- und ehrenamtlichen Migrationsberater und ehrenamtlichen Betreuer zeitnah über die Verkündung der Verordnung in Kenntnis gesetzt.

Besonders gefordert sind nun jedoch die zuständigen Behörden: das BMI, wo die Rechtsverordnung erarbeitet wurde, und das für die Antragsbearbeitung zuständige BVA.

- 08) Hessischer Landesbeirat für Vertriebene, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen hat sich für die Tätigkeitsperiode 2024 bis 2028 konstituiert. Siegbert Ortmann erneut zum Vorsitzenden gewählt**

Hessisches Ministerium des Innern,
für Sicherheit und Heimatschutz



Pressemitteilung

An die
Vertreterinnen und Vertreter
der Medien

Wiesbaden, 15. Oktober 2024
Nr. 325

Hessischer Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen hat sich für die Tätigkeitsperiode 2024 bis 2028 konstituiert / Siegbert Ortmann erneut zum Vorsitzenden gewählt

Roman Poseck: „Der Landesbeirat ist für die Hessische Landesregierung seit über 70 Jahren ein wichtiges und unverzichtbares Beratungsgremium für die gesellschaftliche Eingliederung von Vertriebenen, Flüchtlingen und Spätaussiedlern.“

Wiesbaden. Der Hessische Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen hat sich Anfang Oktober 2024 für die 23. Tätigkeitsperiode neu konstituiert und unter der Leitung von Innenminister Roman Poseck einen neuen Vorsitzenden gewählt. Den Landesvertriebenenbeirat gibt es in Hessen seit 1953. Er berät die Hessische Landesregierung in Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen. Innerhalb des Landesvertriebenenbeirates werden zwei Unterausschüsse gebildet: der Kulturausschuss und der Eingliederungsausschuss. Auch in den Ausschüssen wurden Vorsitzende und ihre Stellvertreter gewählt.

Innenminister Roman Poseck führte nach der Konstituierung aus: „Der Landesbeirat ist für die Hessische Landesregierung seit über 70 Jahren ein wichtiges und unverzichtbares Beratungsgremium für die gesellschaftliche Eingliederung von Vertriebenen, Flüchtlingen und Spätaussiedlern. Der Beirat ist nicht nur Bindeglied zwischen Land und Interessenverbänden, sondern setzt wichtige Schwerpunkte für eine lebendige Erinnerungskultur. Dazu trägt vor allem die vielfältige Zusammensetzung der Mitglieder aus den Kommunalen Spitzenverbänden, Kirchen, Sozialverbänden sowie aus den Organisationen und Verbänden der Vertriebenen und Spätaussiedler bei. Diese breite Aufstellung wird auch künftig Impulse und Erfahrungen einbringen und so die Arbeit des Landesvertriebenenbeirates weiter prägen und besonders wertvoll machen. Ich danke den ehrenamtlichen Mitgliedern des Beirates für ihre wichtige Arbeit und wünsche dem Gremium für die vor ihm liegende Tätigkeitsperiode alles Gute und erfolgreiche Projekte.“

Pressesprecherin:
Adina Murrer

Telefon: (0611) 353-1607
Telefax: (0611) 353-1608

Hessisches Ministerium des Innern,
für Sicherheit und Heimatschutz
Friedrich-Ebert-Allee 12, 65185 Wiesbaden

<http://www.innen.hessen.de>
pressestelle@innen.hessen.de

Zudem unterstrich der Minister die Bedeutung des Amtes des Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler: „Das Amt des Landesbeauftragten gibt es in Hessen schon seit 25 Jahren. Es ist das sichtbarste Zeichen der Hessischen Landesregierung für die Unterstützung der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in Hessen. Mit dem Landtagsabgeordneten Andreas Hofmeister haben die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler einen sehr kompetenten Ansprechpartner, der sich mit Herzblut für ihre Belange einsetzt.“

Zudem fanden die Wahlen zum Vorstand des Landesbeirats sowie für seinen angegliederten Ausschuss für Angelegenheiten der Spätaussiedler (Eingliederungsausschuss) und den Kulturausschuss statt. Zum Vorsitzenden des Landesbeirats wurde wieder Siegbert Ortmann, der Landesvorsitzende des BdV – Bund der Vertriebenen in Hessen, gewählt. Johann Thießen, Bundes- und Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, wurde erneut zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Zudem fiel auf ihn die Wahl zum Vorsitzenden des Eingliederungsausschusses. Zu seiner Stellvertreterin wurde Albina Nazarenus-Vetter, Geschäftsführerin der Deutschen Jugend aus Russland Landesverband Hessen, gewählt. Die Mitglieder des Kulturausschusses wählten danach Rose-Lore Scholz zur Vorsitzenden und Dr. Olga Martens zur stellvertretenden Vorsitzenden. Beide Frauen sind stellvertretende Landesvorsitzende des BdV Landesverbandes Hessen.

Der **Landesbeauftragte für Heimatvertriebenen und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister MdL**, nutzte die Gelegenheit, um die Gewählten zu beglückwünschen und um über seine bisherigen Tätigkeiten seit seinem Amtsantritt im März dieses Jahres zu berichten. „Im Bereich der Heimatvertriebenen stehen wir vor der Herausforderung, den Wandel von der Erlebnisgeneration zur Bekenntnisgeneration aktiv zu gestalten, um diesen Teil der deutschen Geschichte auch weiterhin im Bewusstsein der Menschen zu erhalten. Bei den Spätaussiedlern sind unter anderem Aufnahmeverfahren und die Anerkennung von Berufsabschlüssen aktuelle Themen. Insbesondere im persönlichen Austausch mit vielen aktiv Engagierten und durch den Besuch verschiedenster Einrichtungen habe ich immer wieder die Rückmeldung und Bestätigung erhalten, dass die Hessische Landesregierung sich in den vergangenen 25 Jahren vorbildlich für die Interessen der Heimatvertriebenen sowie der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler eingesetzt hat. Als Landesbeauftragter ist es mir ein großes Anliegen, dass wir dies auch in der Zukunft fortsetzen können“, betonte Andreas Hofmeister.

Hintergrund:

Das Angebot für Integrationsmaßnahmen für Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler ergibt sich aus § 7 Abs. 1 Bundesvertriebenengesetz (BVFG). Hiernach ist Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern die Eingliederung in das berufliche, kulturelle und soziale Leben in der Bundesrepublik Deutschland zu erleichtern und sind die durch die Spätaussiedlung bedingte Nachteile abzumildern. Dieser Verpflichtung kommt das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz, welches seit 1. Juli 2019 für Integrationsmaßnahmen für Deutsche aus Russland zuständig ist, zentral am Standort Hasselroth nach (z. B. durch berufsbezogene Sprachkurse, Arbeits- und Wohnungsvermittlung etc.).

Ebenso gibt es in Hessen spezielle Institutionen und Gremien: Neben dem seit April 1954 bestehenden Landesvertriebenenbeirat, dem Unterausschuss des Landtages für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung (UHW) stellt vor allen Dingen die Berufung eines

Seite C 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler das wohl sichtbarste Bekenntnis dar, den Anliegen und Belangen der genannten Personengruppe Geltung zu verschaffen. Seit Mitte März 2024 ist Andreas Hofmeister, Mitglied des Hessischen Landtags, neuer Beauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler.

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 21 – C 44**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 21 – C 31)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Gedenken an die Novemberpogrome von 1938



Bild: BACW/Plath

Pressemitteilung vom 08.11.2024

Das Bezirksamt legt zum Gedenken an die Novemberpogrome von 1938 am **Samstag, 9. November 2024**, jeweils einen Kranz am Gleis 17 in Grunewald und am Steinplatz am Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus ein Gesteck nieder.

Im Auftrag
Jüch

02) Soldaten sammeln für Kriegsgräberfürsorge



Bild: 5. WachBtl BMVg

Pressemitteilung vom 08.11.2024

Die 5. Kompanie des Wachbataillons beim Bundesministerium der Verteidigung sammelt **freitags am 8.11., 15.11., 22.11., 29.11., 6.12. und 13.12.2024 von 08.30 bis 10.30 Uhr** für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V..

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch beteiligt sich am **Freitag, 13. Dezember**, an der Aktion vor dem Rathaus Charlottenburg. Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf pflegt seit 25 Jahren eine Patenschaft mit der 5. Kompanie.

Soldaten im Feldanzug werden am Bahnhof Zoologischer Garten, am Kurfürstendamm, an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, am Wittenbergplatz, am Fehrbelliner Platz und vor dem Rathaus Charlottenburg anzutreffen sein.

Ab einer Spende von 10 €, ist die Ausstellung einer Spendenquittung möglich.

Kontakt:

Oberstabsfeldwebel und Kompaniefeldwebel Konstantin Trillhaase.

Tel. (030) 49 81 14 52.

Im Auftrag

Räsch

03) 261. Kiezspaziergang: Vom Savignyplatz zum Hindemithplatz



Bild: BACW/ von Kentzinsky

Pressemitteilung vom 01.11.2024

Den 261. Kiezspaziergang führt Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger am **Sonnabend, 9. November 2024**. Treffpunkt ist um **14 Uhr** am Savignyplatz (M49, X34, S3/5/7/9) – Ecke Grolmannstraße.

Die Route führt vom Savignyplatz über den George-Grosz-Platz zum Walter-Benjamin-Platz und endet am Hindemithplatz.

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden sich unter www.kiezspaziergaenge.de.

Im Auftrag
Jüch

**04) Kunst am Bau: Kunstwettbewerb für die Grünverbindung
Halemweg/Popitzweg *entschieden***

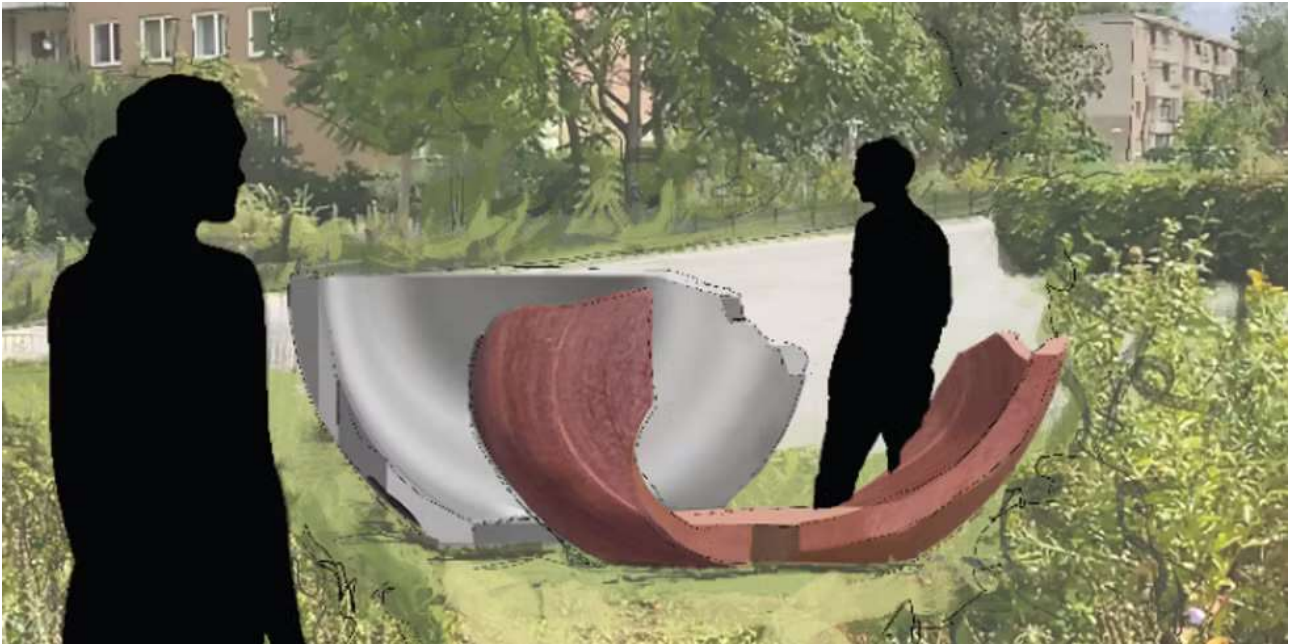


Bild: Stephanie Imbeau

Pressemitteilung vom 23.10.2024

Der Entwurf „Für Galina und Nikolaus“ von Stephanie Imbeau hat den Wettbewerb „Kunst am Bau“ für die Grünverbindung Halemweg/Popitzweg gewonnen. Das Wettbewerbsverfahren erfolgte durch den Fachbereich Grünflächen des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf.

Das Werk besteht aus übergroßen Scherben zweier Schalen, die an die Widerstandskämpferin Galina Romanowa und den Widerstandskämpfer Nikolaus Christoph von Halem erinnern. Das Preisgericht lobte die Qualität der Skulptur und ihre Fähigkeit, verschiedene Altersgruppen anzusprechen. Nach Einschätzung der Jury schaffe das Werk eine angenehme Aufenthaltsqualität und greife die bestehende Materialität der Umgebung auf. Trotz dessen hebe sich das Werk deutlich von seinem Umfeld ab und bleibe als Kunst erkennbar.

Die Auslobung erfolgte als nicht offener, anonymer, einphasiger Kunstwettbewerb mit fünf eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern. Anlass dafür war die Neugestaltung der Grünverbindung zwischen Halemweg und Popitzweg. Diese wurden mit Hilfe der Fördermaßnahmen aus dem Programm „Stadtumbau/Nachhaltige Erneuerung“ zwischen 2020 und 2024 realisiert. Gemäß Anweisungen des Landes Berlin werden bei Baumaßnahmen des Landschaftsbaus auch immer Mittel für Kunst am Bau bereitgestellt. Dies soll die professionelle Bildende Kunst fördern und den öffentlichen Raum durch professionelle Kunstwerke unter Berücksichtigung der räumlichen, architektonischen, historischen, sozialen und institutionellen Zusammenhänge des Standortes aufwerten.

Für die Realisierung des Kunstwerks stehen im Projekt bis zu 26.000 Euro zur Verfügung.

Seite C 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Weitere Informationen zu den mutigen Lebenswegen von Galina Romanowa und Nikolaus Christoph von Halem sowie ihrem entschlossenen Widerstand gegen das NS-Regime finden sich unter:

[Galina Romanowa](#)

[Nikolaus Christoph von Halem](#)

Im Auftrag

Jüch

05) Spuren jüdischen Lebens in der City-West: Ein Spaziergang durch Geschichte und Gegenwart

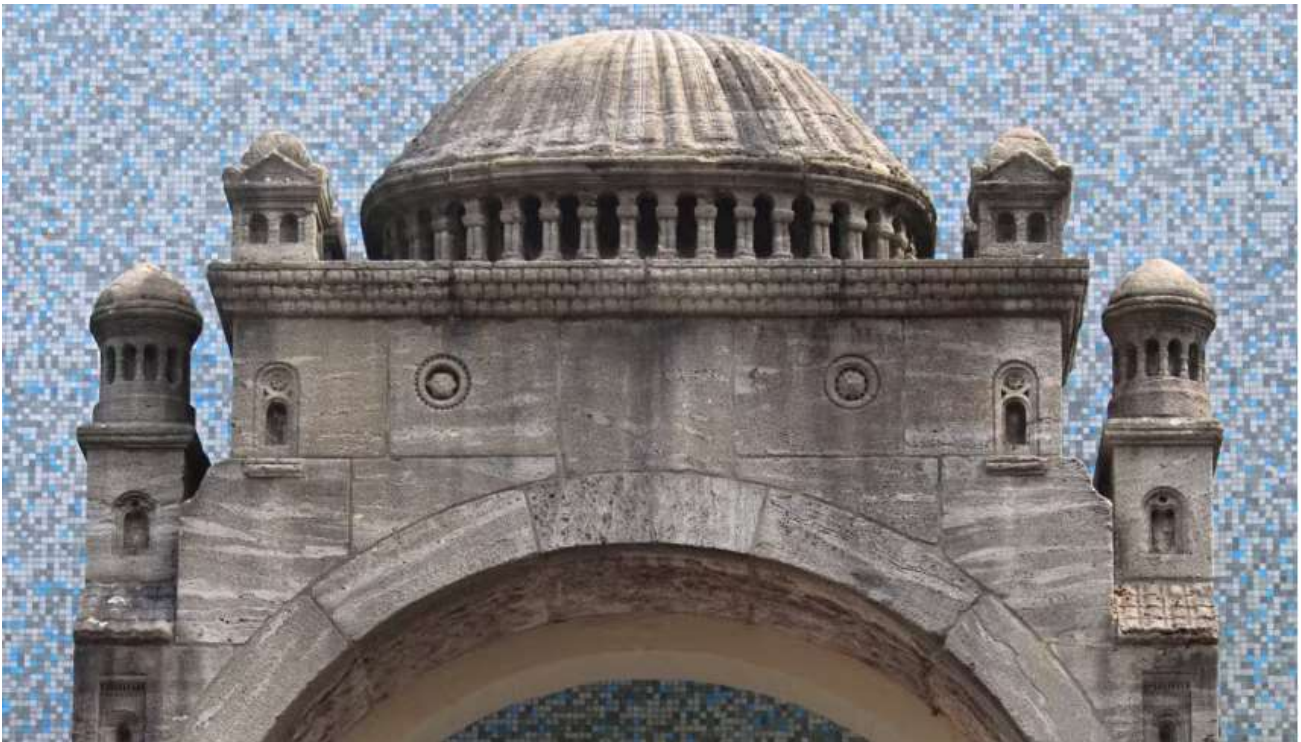


Bild: Dossemann - CC BY-SA 4.0 via Wikimedia Commons

Pressemitteilung vom 22.10.2024

An sechs Terminen im Oktober, November und Dezember lädt das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf dazu ein, jüdisches Leben rund um den Kurfürstendamm und der Tauentzienstraße zu erkunden. Die Tour führt zu ehemaligen Kaffeehäusern, Restaurants, einem Kino und einem Theater und einem jüdischen Gemeindezentrum. Originaltöne und Musik begleiten diese Zeitreise.

Seit 150 Jahren spiegelt der Neue Berliner Westen die Vielfalt jüdischen Lebens wider. Jüdische Geschäftsleute und Zionisten prägten die Gegend. Die Cafés um den Kurfürstendamm erlangten durch jüdischen Stammgäste Berühmtheit, bis die Nationalsozialisten sie vertrieben.

Seite C 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Die Stadtführungen sind kostenlos und barrierefrei. Sie beginnen jeweils um 12 Uhr, außer am 10. November, dann startet die Tour erst um 14.30 Uhr. Treffpunkt ist im Erdgeschoss des Europacenters an der „Uhr der fließenden Zeit“.

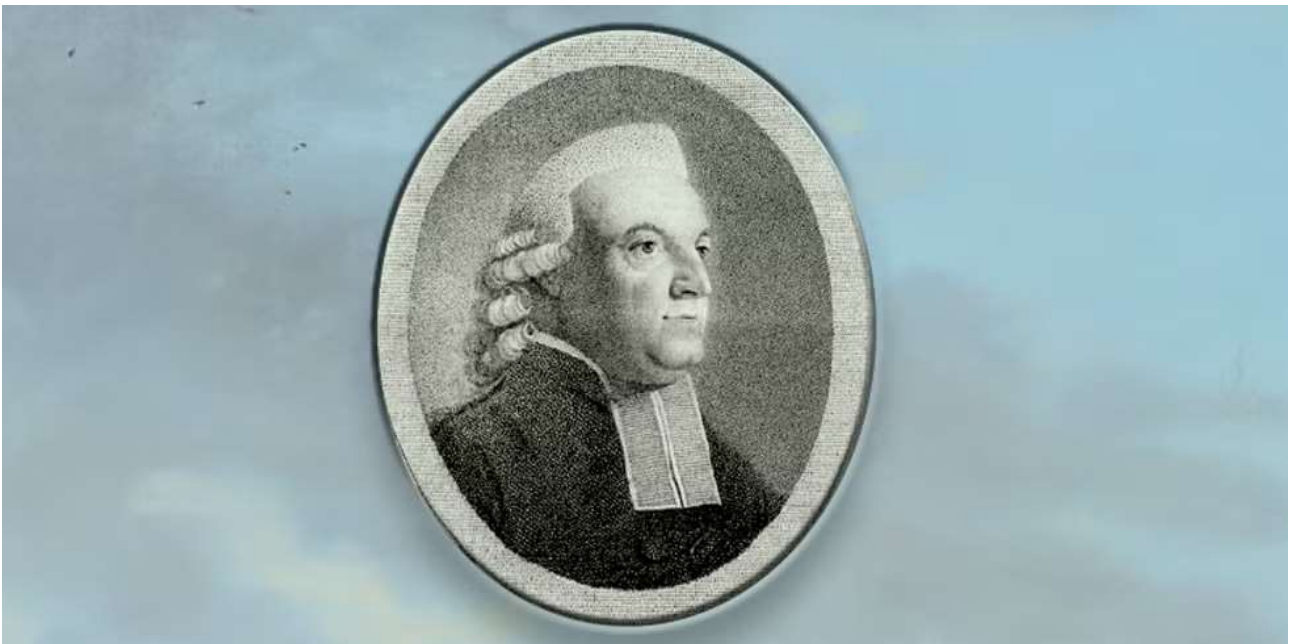
Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um Voranmeldung gebeten – per Telefon unter (030) 9029-13115:

- [Sonntag, 27. Oktober 2024, um 12 Uhr](#)
- [Sonntag, 10. November 2024, um 14.30 Uhr](#)
- [Samstag, 16. November 2024, um 12 Uhr](#)
- [Sonntag, 24. November 2024, um 12 Uhr](#)
- [Sonntag, 1. Dezember 2024, um 12 Uhr](#)
- [Samstag, 7. Dezember 2024, um 12 Uhr](#)

Die Stadtführungen entstanden im Rahmen eines Tourismusprojekts in Kooperation mit visitBerlin und werden finanziert durch City-Tax Mittel der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.

Im Auftrag
Räsch

06) Gedenken an Pfarrer Dressel: Vorträge im VIZ



Portrait des jungen Herrn Dressel.- Bild: BACW

Pressemitteilung vom 16.10.2024

Seite C 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Anlässlich des 200. Todestages von Pfarrer Dressel finden im Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) verschiedene Vorträge statt:

- **Freitag, 18. Oktober 2024, 18 Uhr**
Katja Baumeister-Frenzel über „Der Wunschtraum des Königs: Charlottenburg durch die Augen des Malers Wilhelm Barth“
- **Freitag, 25. Oktober 2024, 18 Uhr**
Irene Fritsch behandelt Dressels Einfluss auf die Schulbildung in der aufstrebenden Stadt von 1778 bis 1824
- **Freitag, 1. November 2024, 18 Uhr**

Ein Blick auf Dressels Beitrag zur städtischen Armenpflege und den Bau des ersten Armenkrankenhauses von Historikerin und Museumsexpertin Birgit Jochens

Die Vorträge sind kostenfrei.

Außerdem zeigt das VIZ in der Rathausgalerie (in 2. Etage) bis Donnerstag, 31. Oktober 2024, historische Schriften, Karten und beeindruckende Zeitdokumente Dressels.

Zum 200. Todestag von Johann Christian Gottfried Dressel, dem visionären Pfarrer und Reformen, haben das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, die Luisen-Kirchengemeinde, der Verein KulturGut und visitBerlin ein Festprogramm zusammengestellt. Dressel, der die Stadt von 1778 bis zu seinem Tod am 16. Oktober 1824 maßgeblich prägte, wird somit geehrt. Das Projekt wird von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und dem Freundeskreis der Luisenkirchengemeinde gefördert.

Verwaltungsinformationszentrum (VIZ)
Otto-Suhr-Allee 100 im Rathaus Charlottenburg
2. Etage, 200 e-f

Im Auftrag
Jüch

07) VIZ: Vortrag über Eduard Neide im Rathaus Charlottenburg

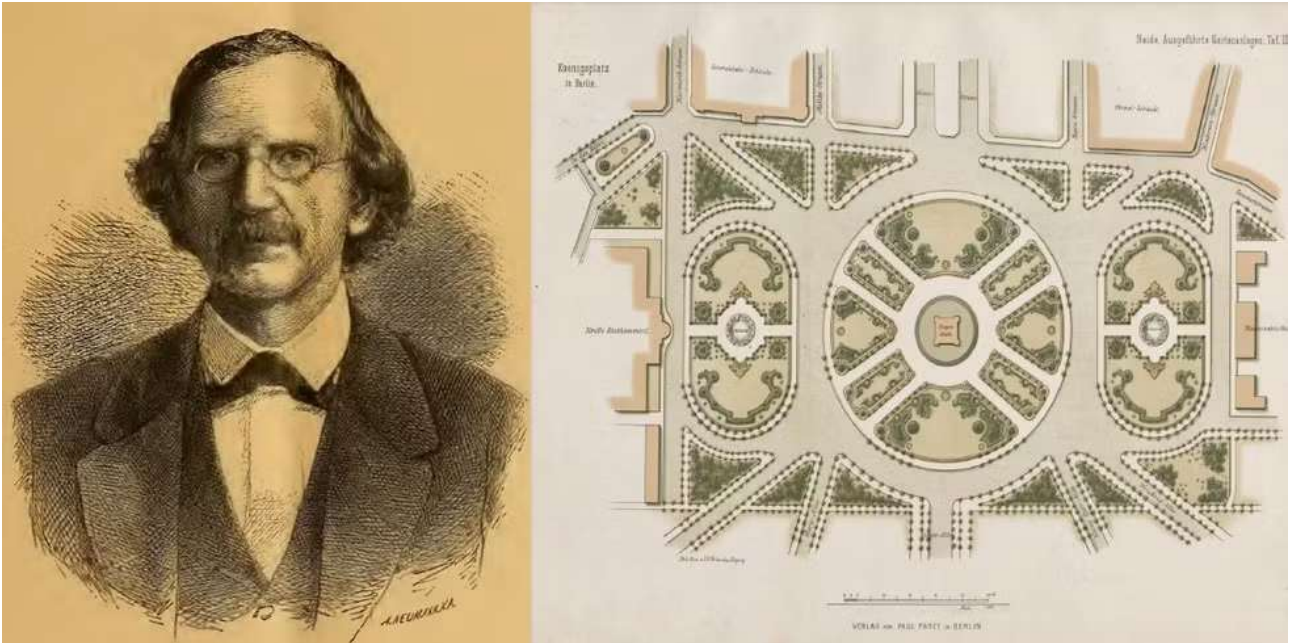


Bild: Forum Stadtbild Berlin e.V.

Pressemitteilung vom 15.10.2024

Der Vortrag „Der Gartenarchitekt und königlich preußische Gartendirektor Eduard Neide“ von Dr. Ing. Oleg Peters findet am **Donnerstag, 17. Oktober 2024, um 19 Uhr** im Minna-Cauer-Saal des Rathauses Charlottenburg statt.

Eduard Neide (1818-1883) hat als Königlicher Garten-Direktor wie wohl sonst nur Peter Joseph Lenné vor und Gustav Meyer mit ihm die Stadt Berlin mit seinen gartenkünstlerischen Entwürfen verändert und ihr ein neues Gesicht gegeben. Während seiner 40-jährigen Tätigkeit hat er nicht nur den Berliner Tiergarten verschönert, sondern auch kleine Gartenanlagen Berliner Villen und private Besitzungen außerhalb Preußens gärtnerisch gestaltet. Ein Park von Neide galt bei prestigeesüchtigen Industriellen und Adligen als Ritterschlag. Eduard Neide wohnte zuletzt im Haus Nr. 4 in der Berliner Straße, heute Straße des 17. Juni, in Charlottenburg.

Es wird um eine Anmeldung unter info@forum-stadtbild.org gebeten.

Die Veranstaltung findet durch das Forum Stadtbild Berlin gemeinsam mit dem Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamts statt. Informationen zu der Vortragsreihe finden sich [hier](#).

Ort:

Rathaus Charlottenburg
Minna-Cauer-Saal – 2. Etage
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin

Im Auftrag
Jüch

08) Vernetzen und Kennenlernen – Der neunte Zukunftstag in Charlottenburg-Wilmersdorf



Bild: BACW/von Kentzinsky

Pressemitteilung vom 11.10.2024

Das Integrationsbüro veranstaltet **am Freitag, 25. Oktober 2024, von 9 bis 15 Uhr** im Festsaal des Rathauses Charlottenburg-Wilmersdorf den neunten Zukunftstag.

Dieses bezirkliche Vernetzungstreffen richtet sich an alle Akteure der Zivilgesellschaft und der Verwaltung, die sich mit dem Thema Integration und Teilhabe beschäftigen. Ziel des Zukunftstages ist es, vorhandene Netzwerke auszubauen, gemeinsam Projekte zu entwickeln und sich inhaltlich auszutauschen. Die Teilnehmenden vor Ort entscheiden über die zu besprechenden Themen, sowie deren Inhalte und Ablauf.

Das Integrationsbüro bittet Interessierte um Anmeldung **bis spätestens Freitag, 18. Oktober 2024** über das folgende [Formular](https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/beauftragte/integration/veranstaltungen/formular.1102967.php).

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/beauftragte/integration/veranstaltungen/formular.1102967.php>

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Adresse:
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin

Im Auftrag
Aluksheya

09) Pilotprojekt „Kiezläufer“ in Charlottenburg-Nord vorgestellt



Bild: BACW

Pressemitteilung vom 11.10.2024

Seit Anfang August 2024 sind die Kiezläufer von Think SI³ im Auftrag des Integrationsbüros Charlottenburg-Wilmersdorf im öffentlichen Raum im Charlottenburger Norden im Einsatz. Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch, sowie der Beauftragte für Partizipation und Integration im Bezirksamt, Cem Gömüsay, und Projektkoordinatorin Suzanna Lauterbach haben das Projekt **am Mittwoch, 9. Oktober**, vorgestellt und ein erstes positives Zwischenfazit gezogen. Bis voraussichtlich **Ende Dezember 2024** sorgen die Kiezläufer an ausgewählten Orten für Ordnung und vermitteln wichtige Verhaltensregeln.

Das Projekt zielt darauf ab, Konflikte im öffentlichen Raum durch direkte Ansprache zu entschärfen. Die Kiezläufer sprechen Menschen an, die auf Spielplätzen Alkohol trinken, im öffentlichen Raum grillen oder ihren Müll unsachgemäß entsorgen. Sie informieren über geltende Gesetze und Vorschriften und bieten Hilfestellungen an. Bei Bedarf verweisen sie auf Unterstützungsangebote und vermitteln an zuständige Behörden oder soziale Einrichtungen.

Besonderes Augenmerk liegt auf dem Austausch mit geflüchteten Menschen, vor allem aus der Ukraine, die im Ankunftszentrum Tegel leben und sich im Kiez aufhalten. Die Kiezläufer sprechen mehrere Sprachen, unter anderem Russisch. Das schafft eine vertrauensvolle Basis für den Dialog. Das Projekt schließt eine wichtige Lücke in der sozialen Arbeit im öffentlichen Raum, insbesondere in der Ansprache von Männern mit Suchtproblemen. Anlass für den Einsatz der Kiezläufer waren zahlreiche Beschwerden der Anwohnerinnen und Anwohner über vermehrten Alkoholkonsum, Übernachtungen im Freien sowie unerlaubtes Grillen am Kanal und unsachgemäße Müllentsorgung im öffentlichen Raum.

Die Kiezläufer übernehmen dabei eine vermittelnde Rolle und verstehen sich nicht als Ordnungskräfte, sondern als Ansprechpartner und Berater.

Seite C 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Sie arbeiten eng mit bezirklichen Akteuren wie dem Ordnungsamt, dem Integrationsbüro und sozialen Einrichtungen wie der Albatros gGmbH und Laru Helps Ukraine e.V. zusammen.

Das sechsköpfige Kiezläufer-Team ist von Montag bis Samstag zwischen **13 und 21.30 Uhr** unterwegs. Ihre Route führt sie zum Mierendorffplatz, zum S- und U-Bahnhof Jungfernheide, zum Jakob-Kaiser-Platz, der Paul-Hertz-Siedlung sowie zum Heckerdamm. Die Route endet in der Nähe des Ankunftsentrums Tegel. Dabei melden die Kiezläufer regelmäßig Beobachtungen, beispielsweise Müllprobleme oder Verstöße, an die zuständigen Stellen weiter.

Die bisherigen Erfahrungen sind überwiegend positiv: Anwohner begrüßen das Projekt, und die Angesprochenen reagieren meist sehr kooperativ. Durch die enge Verzahnung mit sozialpsychologischen und ordnungspolitischen Akteuren, wie der psychologischen Beratung von Albatros und dem Ordnungsamt, konnte bereits eine nachhaltige Zusammenarbeit aufgebaut werden.

Das Projekt wird aus sogenannten Verstärkungsmitteln finanziert. Eine Evaluation in Zusammenarbeit mit den beteiligten Ämtern ist für Ende des Jahres vorgesehen.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Das Projekt 'Kiezläufer' in Charlottenburg-Nord setzt ein starkes Zeichen für mehr Sicherheit und Zusammenhalt. Die Kiezläufer spielen eine wichtige Rolle bei der Prävention, indem sie Konflikte frühzeitig lösen und als direkte Ansprechpartner vor Ort fungieren. Besonders in der aktuellen Situation, in der viele geflüchtete Menschen Unterstützung benötigen, ist dieses Angebot ein wichtiger Baustein für Integration und sozialen Frieden. Wir hoffen, dass dieses Pilotprojekt auch über den Dezember hinaus fortgeführt werden kann.

Im Auftrag
Räsch

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 32 – C 35)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) „Agenten, Akten, Aufarbeitung - Stasi-Unterlagen als historische Quellen und Politikum“

- Neues Seminar der VHS Steglitz-Zehlendorf vom 4.-8.11.2024

Pressemitteilung vom 28.10.2024

Neues Bildungszeit-Seminar der VHS Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit dem Stasi-Unterlagen-Archiv im Bundesarchiv

Erstmals bietet die Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit dem Bundesarchiv eine Bildungszeit an. Im Stasi-Unterlagen-Archiv des Bundesarchivs können Bildungsinteressierte eine Woche lang Einblicke in die Methoden und Arbeit der DDR-Geheimpolizei erhalten.

Vor fast 35 Jahren sicherten im Winter 1989/1990 Bürger*innen in der DDR zahlreiche Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) vor der Vernichtung. Mit der Vereinigung beider deutscher Staaten entstand ein Spezialgesetz, das sowohl das Recht auf Akteneinsicht und Transparenz als auch den Schutz der Opfer staatlicher Überwachung zu vereinen hat.

Im Rahmen dieses Bildungszeit-Seminars beschäftigen sich die Teilnehmenden mit der Geschichte der Stasi-Akten und des Stasi-Unterlagen-Archivs. In der Arbeit mit Aktenbeispielen, Zeitzeugengesprächen und Exkursionen wird in Methoden und Strukturen des MfS eingeführt. Im Archiv und anhand von Ausstellungen werden die Besonderheiten erfahrbar und können Herausforderungen beim Umgang mit den Akten der Geheimpolizei diskutiert werden. **Gespräche mit Expert*innen und Diskussionsrunden bieten die Möglichkeit, sich über die heutige Nutzung der Akten und ihre Bedeutung für die Gesellschaft auszutauschen.**

Weitere Informationen:

Michael S. Rauscher (Stellv. Leitung, sowie Programmbereichsleitung Politik I
Gesellschaft I Umwelt)

E-Mail: rauscher@vhssz.de

Tel.: [030-90299-5084](tel:030-90299-5084)

02) Kranzniederlegung am 09.11.2024 an der Spiegelwand in Steglitz

Pressemitteilung vom 17.10.2024

Aus Anlass der Wiederkehr des Jahrestages der nationalsozialistischen Gewaltmaßnahmen am 09. November 1938 werden die Bezirksverordnetenversammlung und das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin einen Kranz niederlegen.

Die Kranzniederlegung findet am Samstag, dem 09. November 2024, um 17:00 Uhr, an der Spiegelwand auf dem Hermann-Ehlers-Platz statt.

Die Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg lädt alle Bürgerinnen und Bürger zum gemeinsamen Gedenken ein.

03) Bezirklicher Integrationsfonds 2025: Stärkung der Partizipation und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte - Jetzt Projektideen einreichen!

Pressemitteilung vom 11.10.2024

Das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf ruft auf, Projektideen einzureichen, die die Partizipation und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte vor Ort fördern. Die Gelder sind Teil des bezirklichen Integrationsfonds. Sie werden dem Bezirk durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA) zur Verfügung gestellt. Aufgrund der aktuellen finanziellen Lage im Land Berlin können derzeit hierzu keinen verbindlichen Aussagen getroffen werden. Aktuelle Informationen folgen schnellstmöglich.

Es sollen Projekte gefördert werden, deren Ziel die Stärkung und Weiterentwicklung bezirklicher Ankommens- und Willkommensstrukturen sowie die Unterstützung von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte vor Ort ist. Im Vordergrund steht dabei die lokale und bedarfsorientierte Stärkung der bezirklichen Strukturen.

Träger und Organisationen sind aufgerufen, ihre **Projektvorschläge bis zum 28.10.2024** einzureichen. Antragsunterlagen nimmt das Integrationsbüro des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf entgegen. Die Mittel werden in einem geordneten Verfahren durch das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf vergeben. Verschiedene Akteure unterschiedlicher Ebenen des Bezirksamtes werden in den Auswahlprozess einbezogen. Der Aufruf zur Einreichung von Projektideen erfolgt unter Vorbehalt der Freigabe der finanziellen Mittel durch die Senatsverwaltung.

Details zu den Förderbereichen sowie zum Verfahren und allen einzureichenden Unterlagen finden Sie auf der [Webseite des Integrationsbüros](#).

Bei Fragen steht Ihnen das Integrationsbüro unter der E-Mail-Adresse integration@ba-sz.berlin.de oder unter der Tel.: [030-90299-5424](tel:030-90299-5424) zur Verfügung.

- 04) Bezirklicher Integrationsfonds 2025: Förderung von Organisationen und Projekten, die von Menschen mit Migrationsgeschichte geführt/umgesetzt werden - Jetzt Projektideen einreichen!**

Pressemitteilung vom 11.10.2024

Das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf ruft auf, Projektideen einzureichen, die die Partizipation und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte vor Ort fördern. Die Gelder sind Teil des bezirklichen Integrationsfonds. Sie werden dem Bezirk durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA) zur Verfügung gestellt. Aufgrund der aktuellen finanziellen Lage im Land Berlin können derzeit hierzu keinen verbindlichen Aussagen getroffen werden. Aktuelle Informationen folgen schnellstmöglich.

Es sollen Organisationen unterstützt werden, die mehrheitlich von Menschen mit Migrationsgeschichte geführt werden (sog. Migrantenorganisationen) oder Initiativen, die Projekte von und mit Menschen mit Migrationsgeschichte umsetzen. Ziel der Förderung ist es, Menschen mit Migrationsgeschichte darin zu stärken, ihre Interessen zu vertreten und sich zu organisieren. Die Partizipation und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte soll unter Berücksichtigung der Vielfalt ihrer Lebenswelten gefördert werden.

Projektvorschläge können bis zum 28.10.2024 eingereicht werden. Die Antragsunterlagen nimmt das Integrationsbüro des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf entgegen. Der Aufruf zur Einreichung von Projektideen erfolgt unter Vorbehalt der Freigabe der finanziellen Mittel durch die Senatsverwaltung.

Weitere Details zur Antragsberechtigung, zum Verfahren und allen einzureichenden Unterlagen finden Sie auf der [Webseite des Integrationsbüros](#).

Bei Fragen steht Ihnen das Integrationsbüro unter der E-Mail-Adresse integration@ba-sz.berlin.de oder unter der Tel.: [030-90299-5424](tel:030-90299-5424) zur Verfügung.

05) Rückblick auf die Gedenk- und Solidaritätsveranstaltung auf dem Sderotplatz am 7. Oktober 2024

Pressemitteilung vom 09.10.2024



Gedenkveranstaltung Sderotplatz am 07.10.2024.- Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Ein Jahr ist es her, seit Hamas-Terroristen in Israel einfielen, rund 1.200 Zivilisten ermordeten und 250 Geiseln nahmen. **Am ersten Jahrestag des Überfalls, dem 7. Oktober 2024, versammelten sich auf Einladung des Bezirksamts und der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Politikerinnen und Politikern zu einem gemeinsamen Gedenken auf dem Sderotplatz. In besonderer Weise gedachten sie der Menschen in unseren beiden israelischen Partnerstädten Sderot und Kiriat Bialik.** Viele legten am Schild des Platzes Kränze und Blumen nieder.

Seit den 1970er Jahren ist Steglitz-Zehlendorf durch eine Städtepartnerschaft freundschaftlich mit Sderot und Kiriat Bialik verbunden. Beide Gemeindeflaggen sind zum Zeichen der Solidarität seit Juli 2024 vor dem Rathaus Zehlendorf gehisst.

Aus Anlass des Jahrestags erklärt Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg:

„Niemals dürfen die furchtbaren Ereignisse vor einem Jahr in Vergessenheit geraten. Die Verbundenheit mit unseren Partnergemeinden besteht ungebrochen und wird weiter gepflegt. Wir setzen aber auch ein deutliches Zeichen gegen Antisemitismus und bringen unsere Solidarität mit allen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zum Ausdruck. Jüdinnen und Juden müssen in Sicherheit und angstfrei bei uns leben können“.

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 36 - C 44)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Gedenken zum Volkstrauertag



Pressemitteilung Nr. 396 vom 07.11.2024

**Bezirksbürgermeister und Bezirksverordnetenvorsteher
erinnern an Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und
Terrorismus**

Am Volkstrauertag wird bundesweit der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht. Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg veranstaltet in Kooperation mit der Gemeinschaftsschule Friedenau ein Gedenken, in diesem Jahr auf dem Friedhof Schöneberg III in Friedenau.

Gedenken zum Volkstrauertag

Sonntag, 17. November 2024 um 10:30 Uhr

Friedhof Schöneberg III, Stubenrauchstraße 43-45, 12161 Berlin

Seite C 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und Bezirksverordnetenvorsteher Stefan Böltes werden einen Kranz an die Ehrengräber niederlegen und einige Worte des Gedenkens sprechen.

Anlässlich des 150. Jubiläums von Friedenau kooperiert das Bezirksamt in diesem Jahr mit der Friedenauer Gemeinschaftsschule. Schüler tragen beim gemeinsamen Gedenken selbstgeschriebene Texte und Gedichte vor, die im Rahmen eines Schulprojektes erarbeitet wurden.

Der Gedenktag vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde ursprünglich eingeführt, um an die Opfer des Ersten Weltkriegs und später auch des Zweiten Weltkriegs zu erinnern. Heute versteht sich der Volkstrauertag als ein Tag der Mahnung zu Versöhnung, Verständigung und Frieden.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Organisationseinheit Pressestelle und Veranstaltungsmanagement

Laura Frömberg

-
- Tel.: [\(030\) 90277-3497](tel:030902773497)

02) „Italiener in der SS als Täter / Mittäter 1943 bis 1945“.

Ausstellungseröffnung in der Volkshochschule

Pressemitteilung Nr. 384 vom 30.10.2024

Zur Eröffnung der Ausstellung von Gianfranco Ceccanei „Italiener in der SS als Täter / Mittäter 1943 bis 1945“ laden wir Sie herzlich am Freitag, 15. November 2024 um 17:00 Uhr in der Aula (3. Obergeschoss) im Haus am Barbarossaplatz ein.

Ausstellung vom 16. November bis 13. Dezember 2024

**Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg, Einstein-Bögen im 1. Obergeschoss
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8:30 bis 21:30 Uhr

Samstag und Sonntag von 9:30 bis 17:00 Uhr

Vi invitiamo cordialmente all'apertura della mostra „Italiani nelle SS autori/esecutori 1943–1945“, Venerdì 15.11.2024, ore 17:00 nell'Aula (3. Piano).

Masacro di Lipa, Slovenia, 30. Aprile 1944

Die Ausstellung ist eine Einladung zur kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte und insbesondere mit dem Mythos „italiani brava gente“. Sie hat in Italien bereits große Resonanz erfahren und die Ausstellungen wird noch an weiteren Orten gezeigt.

Seite C 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Der Ausstellung liegt ein Buch zugrunde. Das Buch kann auf der Vernissage und im Ausstellungszeitraum, jeweils von Montag bis Freitag von 11:00 bis 17:00 Uhr erworben werden.

Viele Jahre lang hat der Autor Gianfranco Ceccanei zur Erinnerungskultur in Deutschland und in Italien recherchiert sowie zahlreiche Bücher veröffentlicht, u.a. über die Opfer italienischer Militärinternierter, insbesondere dem Massaker an 127 Italienern in Treuenbrietzen am 23.04.1945.



Bild: Michael Jäcker

Zur Einführung in die Ausstellung werden Tiziana Valpiana / ANED (Associazione Nazionale Ex Deportati) und Gianfranco Ceccanei (Autor / Carlo Levi FILEF Berlin e.V.) mit Übersetzung von Gerda Dicke einen Überblick geben. Für die musikalische Begleitung sorgen die „Stadtmusikanten“ und der Chor „Terra e Canto“–Leitung Annunziata Matteucci.

Kontakt:

Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur
Tobias Dollase

-
- Tel.: [\(030\) 90277-3795](tel:+4930902773795)

Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg
Martin Behringer

- Tel.: [\(030\) 90277-3518](tel:+4930902773518)

**03) Einladung zur Auftaktveranstaltung: Integriertes Städtebauliches
Entwicklungskonzept (ISEK) Potsdamer Straße und Umgebung**

Pressemitteilung Nr. 373 vom 21.10.2024

Die Bezirksstadträtin Eva Majewski (Tempelhof-Schöneberg) und der Bezirksstadtrat Ephraim Gothe (Mitte) laden herzlich zur Auftaktveranstaltung zur Erstellung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) Potsdamer Straße und des umliegenden Viertels ein. Anwohner, Gewerbetreibende, Vertreter sozialer und kultureller Einrichtungen sowie Interessierte sind eingeladen, sich aktiv in die Planungen einzubringen und ihre Ideen und Anregungen beizusteuern. Der Prozess wird vorgestellt und es gibt Raum für Fragen und Diskussionen. Für Getränke und Snacks ist gesorgt.

Mittwoch, 6. November 2024 von 18:00 bis 20:30 Uhr

**Villa Lützow, Hauptgebäude, Lützowstraße 28, 10785 Berlin
Das Gebäude ist stufenfrei zugänglich.**



Bild: Forward Planung und Forschung

Warum ein ISEK für die Potsdamer Straße und die umliegenden Quartiere?

Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) ist ein entscheidendes Instrument, um die langfristige städtebauliche Entwicklung der Potsdamer Straße und der angrenzenden Gebiete zu gestalten. Es schafft die Grundlage für die Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ und bietet die Chance, bestehende Herausforderungen wie hohe Verkehrsbelastungen, den Versiegelungsgrad

und soziale Spannungen gezielt anzugehen. Das Ziel ist es, die Lebensqualität in den Quartieren nachhaltig zu verbessern und das gesamte Gebiet als lebendigen und attraktiven Ort zu stärken.

Eine besondere Kooperation: Gemeinsam für die Zukunft der Potsdamer Straße

Die Anwohnenden, Gewerbetreibenden sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen sind zentrale Partner in diesem Prozess. Ihre Ideen und Vorschläge sind von großer Bedeutung, um sicherzustellen, dass die geplanten Maßnahmen den Bedürfnissen der Menschen vor Ort gerecht werden.

Bezirksstadträtin Eva Majewski betont:

“Nur gemeinsam als Nachbarinnen und Nachbarn, gemeinsam mit den Gewerbetreibenden sowie den sozialen und kulturellen Akteursgruppen können wir ein Konzept entwickeln, das die Lebensqualität im Quartier nachhaltig verbessert und den Charakter der Potsdamer Straße und ihrer Umgebung bewahrt. Dabei ist es wichtig, dass wir gemeinsam Lösungen für die sozialen Herausforderungen finden, die sich in Teilen des Gebiets zeigen. Unser Ziel ist es, den öffentlichen Raum so zu gestalten, dass er sicherer und lebenswerter wird. Besonders freut es uns, dass die beiden Bezirke bei diesem Projekt eng zusammenarbeiten und gemeinsam Verantwortung für die Weiterentwicklung des Quartiers übernehmen.”

Bezirksstadtrat Ephraim Gothe ergänzt:

“Die Zusammenarbeit der Bezirke Mitte und Tempelhof-Schöneberg ist ein wichtiger Schritt, um die Herausforderungen der Potsdamer Straße und der umliegenden Gebiete zu meistern. Durch diese enge Kooperation können wir gezielt Maßnahmen entwickeln, die über die Bezirksgrenzen hinaus Wirkung zeigen. Das ISEK schafft die Grundlage für eine positive Entwicklung, die die Anliegen der Bürger, der lokalen Wirtschaft und der kulturellen sowie sozialen Einrichtungen in den Mittelpunkt stellt. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Verbesserung des Radverkehrs und die Förderung der Mobilitätswende.”

Nutzen Sie die Gelegenheit zur Mitgestaltung

Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit, den Planungsprozess des ISEK kennenzulernen und sich direkt mit den Bezirksvertretern sowie den beauftragten Planungsbüros – Forward Planung und Forschung, Studio Animal-Aided-Design und Denkmodell – auszutauschen. Fragen und Anregungen der Teilnehmenden sind ausdrücklich erwünscht.

Weitere Informationen zum ISEK und zur Veranstaltung finden Sie auf der Vorhabenliste unter mein.Berlin.de oder auf unserer [Bezirkswebsite](#).

Pressevertreter sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen und sich vor Ort ein Bild zu machen.

Kontakt:

Stadtentwicklung und Facility Management

Stadtentwicklungsamt

Florian Nachreiner

- Florian.Nachreiner@ba-ts.berlin.de
- Tel.: [\(030\) 90277-2629](tel:+4930902772629)

Seite C 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

04) „Das Leben festhalten. Fotoalben jüdischer Familien im Schatten des Holocaust“

Pressemitteilung Nr. 368 vom 16.10.2024

Sonderausstellung bis zum 30. März 2025 verlängert

Die aktuelle Sonderausstellung „Das Leben festhalten. Fotoalben jüdischer Familien im Schatten des Holocaust“ im Schöneberg Museum wird bis zum 30. März 2025 verlängert.

Sonderausstellung „Das Leben festhalten. Fotoalben jüdischer Familien im Schatten des Holocaust“ – verlängert bis 30.03.2025

Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin

Öffnungszeiten:

Samstag bis Donnerstag von 14:00 bis 18:00 Uhr

Freitag von 9:00 bis 14:00 Uhr

Erich und Hugo-Kurt Chotzen, Teupitz 1938

Bild: Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

Rahmenprogramm:

- Führungen mit dem Kurator Robert Mueller-Stahl:
Sonntag, 17. November und 15. Dezember 2024 jeweils um 15:00 Uhr
Donnerstag, 5. Dezember 2024 um 18:00 Uhr, After-Work-Führung
- Buchvorstellung und Gespräch mit Klaus Hillenbrand und Robert Mueller-Stahl:
Mittwoch, 27. November 2024 um 18:00 Uhr

Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen und Termine zum Programm finden Sie auf der [Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](#).

Zu Hause, beim Sport, auf Reisen, im Exil und sogar im Untergrund: Inmitten des nationalsozialistischen Terrors fotografieren jüdische Familien ihren Alltag und bewahren die Erinnerungen in gestalteten Alben. Die erhaltenen Fotografien zeigen eine bislang kaum beachtete Perspektive auf das jüdische Leben der Zeit.

In der Ausstellung werden Fotoalben von sechs Berliner Familien präsentiert. Was darin zu sehen ist, entspricht nicht den gängigen Vorstellungen vom jüdischen Leben im Nationalsozialismus. Oftmals ergeben die festgehaltenen Momente ein konträres Bild zum Alltag inmitten der Verfolgung.

Mit Hilfe der Kamera stellen die Familien ihr Leben so dar, wie sie selbst es erinnern wollten. Ihre Bilder sind subtile Zeugnisse einer Selbstbehauptung vor dem Hintergrund der Ausgrenzung und zunehmend drohenden Vernichtung.

Die Ausstellungstexte sind auf Deutsch und Englisch verfasst.

Seite C 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Zur Ausstellung ist ein zweisprachiger Katalog erschienen, der bei den Museen Tempelhof-Schöneberg erhältlich ist.

Ab Anfang März 2025 wird im Rahmen des European Month of Photography (EMOP) die Zusatzausstellung „Zwischen den Welten. Die private Fotosammlung von Käte Frank 1928–1939“ gezeigt.

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:030902776227)
- Presse-Museum@ba-ts.berlin.de

05) „Spurensuche Demokratie – Im Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der Bezirksversammlungen Schöneberg und Tempelhof“



Blick in die Sonderausstellung im Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße.- Bild: Friedhelm Hoffmann, Museen Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 366 vom 15.10.2024

Sonderausstellung bis zum 30. März 2025 verlängert

Die aktuelle Sonderausstellung „Spurensuche Demokratie – Im Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der Bezirksversammlungen Schöneberg und Tempelhof“ im Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße wird bis zum 30. März 2025 verlängert.

Sonderausstellung „Spurensuche Demokratie – Im Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der Bezirksversammlungen Schöneberg und Tempelhof“ verlängert bis 30.03.2025

Seite C 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße, Werner-Voß-Damm, 12101 Berlin

Der Eintritt ist frei. [Internetseite des Gedenkorts](#)

Als sich 1920 Groß-Berlin gründete, entstanden die beiden Bezirke Schöneberg und Tempelhof. In die Bezirksversammlungen zogen gewählte Frauen und Männer unterschiedlicher Parteien, die bis 1933 ihre Vorstellungen in die Bezirkspolitik trugen und zusammenarbeiteten. Während des Nationalsozialismus wurden einige Abgeordnete aus politischen und rassistischen Gründen ausgegrenzt und verfolgt.

Anhand von 16 Biografien zeichnet die Ausstellung unterschiedliche Lebenswege von verfolgten Abgeordneten und die politischen Brüche nach. Es bleiben Leerstellen.

Weitere Ausstellungsteile sind im Foyer des Rathaus Schöneberg, in den Ausstellungsräumen von „Wir waren Nachbarn“ sowie vor dem Rathaus Tempelhof zu sehen.

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiger Katalog erschienen, der bei den Museen Tempelhof-Schöneberg erhältlich ist.

06) Gedenktafel für das „Maison de Santé“



Herr Alwert (vierter von rechts), Bezirksbürgermeister Oltmann (vierter von links) und Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg bei der Einweihung

Pressemitteilung Nr. 361 vom 11.10.2024

Am 11. Oktober 2024 weihte **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann** eine neue Gedenktafel in der Belziger Straße 7 in Schöneberg ein. Die Stele „Maison de Santé“ erinnert an den Arzt und Unternehmer Dr. Eduard Levinstein und sein Wirken als Vorreiter im Bereich der Naturheilkunde. Das Aufstellen der Gedenkstele erfolgte auf Beschluss 0172/XXI der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

Seite C 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

“Mit der Gedenktafel für Dr. Eduard Levinstein und das Maison de Santé würdigen wir einen wichtigen Ort im Bezirk und geben den Bürgern die Möglichkeit, sich mit dem Schaffen einer bedeutenden Persönlichkeit auseinanderzusetzen.”

Levinstein gründete 1861 die Privatklinik „Maison de Santé“ auf dem Gelände der heutigen Schöneberger Hauptstraße 14-16 und den dahinterliegenden Grundstücken. Die naturheilkundlichen Methoden sowie die Vorteile technischer Errungenschaften wie Dampfkraft und Elektrizität waren etwas Neues im Berliner Raum. Die Einrichtung erlangte schon bald überregionale Bedeutung. Die heute noch erhaltenen Gebäude der ehemaligen Kur- und Badeanstalt Maison de Santé gehören zu den ältesten in Schöneberg und stehen unter Denkmalschutz.

01) Studienfahrt der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens in Westpreußen, 31.08. bis 07.09.2024

Die Studienfahrt der CV in Westpreußen war in vielerlei Hinsicht äußerst erfolgreich. Die vorbereitenden Planungen und die Organisation vor Ort hatte Vorstandsmitglied *Frau Grażyna Patryn* (Sassin, Amtsbezirk Sassin im Landkreis Lauenburg i. Pom., Regierungsbezirk Köslin, der Provinz Pommern / poln. Sasino, Powiat Wejherowo [Kreis Neustadt / Wpr.], Woj. Pommern) übernommen.

Folgende Orte und Einrichtungen wurden besucht: Ausgangsort und Endpunkt der Reise Danzig-Oliva (Ethnographisches Museum), Marienburg (Burg, Stadtmuseum), auf dem Oberländischen Kanal nach Elbing (Bibliothek und Stadtführung), Hohenstein (Freilichtmuseum, Grunwald-Museum zu 1410), Graudenz (Zitadelle, Museum des Weichselhandels, Stadt), Thorn (TNT Wissenschaftliche Gesellschaft, Copernicus-Museum, Lebkuchen-Museum), Marienwerder (Domburg, Museum), Danzig-Oliva (Vortrag zu Förderantrag). Für die einzelnen Orte hatten Teilnehmer der Studienfahrt Kurzverträge zu Persönlichkeiten übernommen.

Der Teilnehmerkreis (zuletzt 20 Personen, statt 25 Personen, durch krankheitsbedingte kurzfristige Absagen) entsprach zwar nicht der ursprünglichen Absicht, mit diesem Reiseangebot jungen wissenschaftlichen Nachwuchs für die Arbeit der CV zu gewinnen, aber insgesamt kann diese Studienfahrt mit den durch Frau Patryn vermittelten Kontakten zu örtlichen wissenschaftlichen Einrichtungen und Wissenschaftlern als großer Erfolg verbucht werden. Bei den Gesprächen zwischen CV-Vorstandsmitgliedern und den polnischen Wissenschaftlern wurden auch Schriften der Vereinigungen ausgetauscht.

Die Rahmenbedingungen mit Übernachtungen, Verpflegung usw. waren vorbildlich gelöst.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass Frau Patryn einen illustrierten Schlussbericht mit Danksagungen der besuchten Wissenschaftler und ihrer Einrichtungen zusammengestellt hat, der – hoffentlich – später auch veröffentlicht werden kann.

Motto: Wer nicht wirbt, der stirbt!

Alle Teilnehmer danken Frau Grażyna Patryn für dieses eindrucksvolle Ergebnis landeskundlicher Bemühungen der Copernicus-Vereinigung, die für die vorgesehenen weiteren Studienfahrten wichtige Erkenntnisse und Anregungen vermittelt haben.

Hk

- 02) Musik baut Brücken zwischen Deutschland und Vertriebenen-Heimat.**
Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.
Konzert von LM Westpreußen e. V. Berlin und AG Ostmitteleuropa e. V.
Berlin am 03. November 2024



Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreussen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
Berlin

Postbank

12167 Berlin

IBAN DE 26 100 100 10 0001199

101 Ruf: 030-257 97 533 mit Anrufannehmer

BIC

BNKDEFF westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Hanno Schacht (stv. Vors.), Ute Breitsprecher (Schatzmeisterin);

Beisitzer: Sibylle Dreher, Dieter Kosbab, Lothar Schubert

Berlin, den 01. November 2024 Hk

Liebe Landsleute, meine Damen und Herren,
wir bieten Ihnen sehr kurzfristig den Genuss eines hervorragenden Konzerts an, das mit Schwerpunkt Westpreußen musikalische Landschaften in Ostmitteleuropa darbietet. Es geht also um deutsche Kulturlandschaften, die mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges zerstört wurden, aber weiterhin Teil deutscher Kulturgeschichte sind. Der Eintritt ist frei. Leider ist der Veranstaltungsort nicht barrierefrei. Wir hoffen sehr, dass wir uns am kommenden **Sonntag, dem 03. November 2024, 16 Uhr, zum Konzert im Gemeindehaus der Zwölf-Apostel-Gemeinde in Berlin-Schöneberg** sehen.

Das **Gemeindehaus** liegt an der **Kurfürstenstraße** in 10783 Berlin-Schöneberg, zwischen den U-Bahnhöfen Kurfürstenstraße und Nollendorfplatz, zugleich ist der Ort auch mit den Buslinien M 19, M 48, M 85, 106 und 187 gut erreichbar. Für die weiteren Daten, **siehe Anlage!**

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen für die Vorstände von Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin und AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin

Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender

https://www.zwoelf-apostel-berlin.de/b/konzert-landsmannschaft-westpreussen-e-v-32919312?utm_source=Widget+on+www.zwoelf-apostel-berlin.de%2Ftermine%2Fkonzerte&utm_medium=Widgets

**Musik baut Brücken zwischen Deutschland
und Vertriebenen-Heimat.**
Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer

Sonntag, 03. November 2024, 16 Uhr

Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Gemeindesaal im Adolf-Kurtz-Haus,
An der Apostelkirche 1 Ecke Kurfürstenstraße Schöneberg, 10783 Berlin

Mitwirkende:

Annette Ruprecht, Sopran, Moderation und Texte,
Jean-Theo Jost, Schauspiel und Gesang und Tamil Orage am Flügel;
Vokalgruppe „Januschka“

Musikalische Leitung: Annette Ruprecht, Berlin

Gesamtleitung für die Veranstalter:

Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher, jeweils Berlin

1. Teil: Westpreußen

Erzählung über die Flucht einer deutschen Familie von Preußisch-Stargard in Westpreußen nach Berlin um 1919 und über die Zeit danach mit realem Hintergrund und musikalischer Untermalung. Es kommen Werke westpreußischer und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Richard Genée und Paul Lincke zu Gehör.

2. Teil: Die Deutschen in Russland

Erzählung über die Vertreibung einer Russlanddeutschen und ihrer Familie zur Zeit vor und zu Beginn der Sowjetunion, ergänzt durch Lieder- und Operetten-Stücke von Michail Matwejew, Franz Lehar und einem russischen Volkslied. Im Anschluss daran gibt es einen Auftritt der Vokalgruppe des soziokulturellen Netzwerkes namens „Januschka“ mit drei Wolgadeutschen Liedern.

3. Teil: Die Deutschen in Ungarn

Erzählung über einen deutschen Landwirt, der 1944 mit seinen Familienmitgliedern nach Deutschland zwangsdeportiert wird. Dabei werden Kompositionen von Robert Stolz, Nico Dostal und Fred Raymond erklingen.

Eine Veranstaltung der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin und der AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin, gefördert durch den „Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene“ bei der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales im Rahmen der „Kulturtag gestern – heute – morgen“ des Arbeitskreises „Kultur und Geschichte“

Kontakt:

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24
Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-257 97 533 (AA mit Fernabfrage)
V.i.S.d.P. Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender

MUSIK BAUT BRÜCKEN

ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND VERTRIEBENEN-HEIMAT

Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer
mit Erzählungen über Deportation, Flucht und Vertreibung von
Westpreußen, Deutschen aus Russland und Deutschen in Ungarn
inkl. Musikalischen Beiträgen aus den Reihen der Volksgruppen.

SONNTAG | 3. NOVEMBER 2024 | 16 UHR
ZWÖLF-APOSTEL-KIRCHENGEMEINDE
GEMEINDESAAL IM ADOLF-KURTZ-HAUS
AN DER APOSTELKIRCHE 1 | 10783 BERLIN

Kontakt: Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin,
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin,
Ruf: 030-257 97 533 (AA mit Fernabfrage)
V.i.S.d.P. Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender



AG Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Unterstützt durch:



MUSIK BAUT BRÜCKEN

ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND VERTRIEBENEN-HEIMAT

Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer



1. Teil: Westpreussen

Erzählung über die Flucht einer deutschen Familie von Preussisch-Stargard in Westpreussen nach Berlin um 1919 und über die Zeit danach mit realem Hintergrund und musikalischer Untermalung. Es kommen Werke westpreussischer und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Richard Genée und Paul Lincke zu Gehör.

2. Teil: Die Deutschen in Russland

Erzählung über die Vertreibung einer Russlanddeutschen und ihrer Familie zur Zeit vor und zu Beginn der Sowjetunion, ergänzt durch Lieder und Operettenstücke von Michail Matwejew, Franz Lehar und einem russischen Volkslied. Im Anschluss daran gibt es einen Auftritt der Vokalgruppe des soziokulturellen Netzwerkes namens „Januschka“ mit drei Wolgadeutschen Liedern.

3. Teil: Die Deutschen in Ungarn

Erzählung über einen deutschsprachigen ungarischen Landwirt, der 1944 mit seinen Familienmitgliedern nach Deutschland zwangsdeportiert wird. Dabei werden Kompositionen von Robert Stolz, Nico Dostal und Fred Raymond erklingen.

Mitwirkende:



Annette Ruprecht
Sopran,
Moderation
und Texte



Tamil Orage
am Flügel



Jean-Theo Jost
Schauspiel



Vokalgruppe »Januschka«

Die Veranstaltung am Sonntag, dem 03.11.2024, 16 bis 18:30 Uhr

Diese Veranstaltung war die erste Veranstaltung der für diesen Herbst vom „Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene“ geplanten „Kultur- und Begegnungstage“.

Der Veranstaltungssaal im Adolf-Kurtz-Haus der Kirchengemeinde Zwölf-Apostel war mit etwa 110 Personen voll besetzt. Publikum und Künstler waren begeistert.

Grußworte sprachen Herr Walter Gauks als Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen bei der Senatsverwaltung für Arbeit usw. und für die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Herr Thomas Konhäuser, wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer. Pfarrer Burkhard Bornemann, Pfarrer und Hausherr der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde Berlin-Schöneberg, begrüßte die Veranstaltungsteilnehmer sehr herzlich.

Alle Teilnehmer sangen gemeinsam zum Schluss der Veranstaltung das Lied „Nehmt Abschied Brüder ungewiss ist alle Wiederkehr...“

Der Vorsitzende der veranstaltenden Vereine, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin und der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM), Herr Reinhard M. W. Hanke, dankte allen beteiligten Künstlern, den organisatorischen Mithelfern, und nicht zuletzt dem „Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene“ für die finanzielle Förderung der Veranstaltung.



Unsere Solisten Anette Ruprecht mit Jean-Theo Jost und Tamil Orage
Aufnahme: Privat (durch A. Ruprecht)

Nehmt Abschied Brüder

Ungewiss ist alle Wiederkehr
Die Zukunft liegt in Finsternis
Und macht das Herz uns schwer
 Der Himmel wölbt sich übers Land
 Ade, Auf Wiedersehn
 Wir ruhen all in Gottes Hand
 Lebt wohl, Auf Wiedersehn

Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht
Vergangen ist der Tag
Die Welt schläft ein und leis erwacht
Der Nachtigallenschlag
 Der Himmel wölbt sich übers Land
 Ade, Auf Wiedersehn
 Wir ruhen all in Gottes Hand
 Lebt wohl, Auf Wiedersehn

So ist in jedem Anbeginn
Das Ende nicht mehr weit
Wir kommen her und gehen hin
Und mit uns geht die Zeit
 Der Himmel wölbt sich übers Land
 Ade, Auf Wiedersehn
 Wir ruhen all in Gottes Hand
 Lebt wohl, Auf Wiedersehn

Nehmt Abschied Brüder
Schließt den Kreis
Das Leben ist ein Spiel
Und wer es recht zu spielen weiß
Gelangt ans große Ziel
 Der Himmel wölbt sich übers Land
 Ade, Auf Wiedersehn
 Wir ruhen all in Gottes Hand
 Lebt wohl, Auf Wiedersehn

Hier einige Bilder des Fotografen Jan Schröder, die uns der „Ansprechpartner“, Herr Gauks, zur Verfügung gestellt hat:



Vorsitzender Reinhard M. W. Hanke begrüßt die Gäste der Veranstaltung



Der Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen in der Senatsverwaltung für Soziales usw., Walter Gauks



Thomas Konhäuser, begrüßt namens der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen



Hausherr Pfarrer Burkhard Bornemann



Annette Ruprecht, die musikalische Leiterin der Veranstaltung und Solistin



Am Flügel Tamil Orage



Der Dritte im Bunde: Solist Jean-Theo Jost



Los geht's: Anette Ruprecht mit Jean-Theo Jost ...



... können auch innig...



Die russlanddeutsche Vokalgruppe „Januschka“ mit viel Gefühl von der Wolga



...auch nett anzusehen



...von fern wie von nah...



Und das Publikum rast vor Vergnügen...









Nicht nur das Publikum ist glücklich und zufrieden: die drei Solisten am Ende



Dank dem Publikum und ...



Dank des Veranstalters durch die stv. Vorsitzende der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) / Schatzmeisterin der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Ute Breitsprecher



Geschafft (von links): **Lothar Schubert**, Vorsitzender der Landsmannschaft der Danziger e.V. in Berlin, Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen e. V., **Vincent Regente**, Gast von der Deutschen Gesellschaft e.V., **Reinhard M. W. Hanke**, Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin und der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM)



Gemeindehaus Adolf Kurtz der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde Schöneberg



Gemeindehaus links, Turm der Zwölf-Apostel-Kirche rechts – erbaut 1872-1874: Das Ende der Veranstaltung tauchte in die Nacht ...



Die Provinz Westpreußen 1879 bis 1920.

Die Heimat haben wir weiterhin im Blick!

03) „70 Jahre Altösterreicher“ – Vertrieben, aber nicht vergessen.
Jubiläumsveranstaltung des VLO erinnert an Schicksal der
Heimatvertriebenen



Foto: © Parlamentsdirektion / Thomas Topf

Der Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) setzt sich seit 70 Jahren für die Interessen der nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Gebieten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie Vertriebenen deutscher Muttersprache ein. Zu diesem Anlaß hielt er am vergangenen Montag seine Jubiläumsveranstaltung in den Räumlichkeiten des Parlaments im **Palais Epstein** ab. Gastgeber und **Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka** wurde in diesem Rahmen vom VLÖ für seine Verdienste um die Anliegen der Heimatvertriebenen mit der „**Goldenen Ehrennadel**“ des Verbands ausgezeichnet.

Nach Eröffnungsworten Sobotkas und einer Video-Grußbotschaft von Oberösterreichs **Landeshauptmann Thomas Stelzer** brachten der Präsident des VLÖ, **Norbert Kapeller** und der Zeithistoriker **Philipp Strobl** dem Publikum die Geschichte des Verbands näher. Darauf folgte eine Gesprächsrunde mit **Gudrun Kugler** (ÖVP), **Volkmar Harwanegg** (SPÖ) und **Anneliese Kitzmüller** (FPÖ), die sich einig darüber zeigten, dass den Interessen der Vertriebenen und ihrer Nachkommen weiterhin ein wesentlicher Platz in der Politik und Gesellschaft Österreichs eingeräumt werden müsse.

Die Veranstaltung schloss mit Dankesworten von **Rüdiger Stix**, Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (Anm.: Position der SLÖ folgt

Seite C 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

ausführlich in unseren Medien und der nächsten „Sudetenpost“), **Gerhard Schiestl**, Generalsekretär der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft in Österreich und **Manfred Schuller**, Bundesobmann des Bundesverbands der Siebenbürger Sachsen in Österreich. Sie erinnerten daran, dass heute **rund 2,5 Millionen Österreicher** von den Vertriebenen aus den ehemaligen Kronländern abstammten. Deren Geschichten müssten auch für künftige Generationen bewahrt und weitergetragen werden

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 55, 2024

Wien, am 21. Oktober 2024

Keine Berichte

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

Seite C 69

Keine Berichte

01) Armin Fenske ist von uns gegangen



Armin Fenske

* 8. 12. 1940 † 18. 8. 2024

In Dankbarkeit und stiller Trauer

Ingrid Fenske
sowie alle Angehörigen

Kondolenzanschrift:

Ingrid Fenske, Achter'd Diek 3, 26844 Jemgum

Die Seebestattung findet am Mittwoch,
dem 18. September 2024, um 11 Uhr vom
Hooksieler Außenhafen statt.

Liebe Westpreußen, liebe ostdeutsche Mitstreiter!

Mit Armin Fenske hat uns eine Persönlichkeit verlassen, die in vielen unserer Vereinigungen bleibende Spuren und Erinnerungen hinterlassen hat. Seine Verdienste um unsere Heimatarbeit sind unermesslich!

Wir danken ihm, seiner Frau und allen Familienangehörigen dafür von ganzem Herzen.

Sobald die Vereinigungen, in denen Armin Fenske gewirkt hat, Ihre Würdigungen uns zur Kenntnis geben, werden wir Sie in unserem AGOMWBW-Rundbrief veröffentlichen.

Lieber Armin, Du bleibst stets bei uns als Ansporn und Ziel unserer Bemühungen!

Reinhard M. W. Hanke